

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

44 (13.2.1936)

Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Beiblatt
Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich
50 Pf. Trägersgeld. Postbezugspreis
Erscheinung 12mal wöchentlich als Morgen- und
Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Be-
zugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Post-
zuschlag für den Trägersgeld. Erscheinung 12mal
wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen
müssen bis spätestens 20. für den folgenden
Monat erfolgen. — Drei Bezugsaus-
gaben: „Karlsruhe“ für den Stadt-
bezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk
Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten,
Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. —
„Merkur-Rundschau“ für die Amtsbezirke
Rastatt-Baden-Baden und Mühl. — „Aus der
Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg,
Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nicht-
erscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen
oder Verzögerungen besteht kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstat-
tung des Bezugspreises. — Verbreitung oder
Wiedergabe unter der Aufschrift „Eigene Berichte“
oder „Sonderbericht“ gekennzeichneten Nach-
richten ist nur bei genauer Quellenangabe ge-
stattet. Für unverlangt überanderte Vorlagen
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pf.

Einzelpreis 10 Pf.
15 ab, Millimetergröße (Reinplatte 22 mm)
im Anzeigenteil 11 1/2 Pf. Kleine einseitige
Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste.
Im Zertitel: die 40 Pf. 85 Millimeter breite
Seite 65 Pf. Wiederholungsanträge n. Preisl.
für Mengenabläufe Staffeln C. Anzeigenschluss:
Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr
nachm. für den folgenden Tag; Wochenabgabe:
10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Mon-
tagsabgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. N. B., Ver-
lagsbau Sammlerstr. 1b, Fernnr. 7927, 7928,
7929, 7930 u. 7931, Postfach, Nr. 2988.
Grafen: Stadt, Spardastraße Nr. 796,
Abt. Buchvertrieb: Karlsruhe, Sammlerstr. 1b,
Edel Brief, Fernnr. 7930, Postfachkonto
Karlsruhe 2935. — Anzeigenabgabe: Haupt-
geschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden:
8-19 Uhr, Erfüllungsort und Gerichtsstand:
Karlsruhe a. N. — Schriftleitung: An-
schrift: Karlsruhe i. B., Sammlerstr. 1b, Fernnr.
7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931, Schriftleitungs-
schluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprech-
tagl. v. 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung:
Hans Graf Verlag, Berlin SW 68, Char-
lottenstr. 15b, Fernruf A 7, Donhoff 657071.

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Donnerstag, den 13. Februar 1936

10. Jahrgang / Folge 44

Der Weltfeind entlarvt sich selbst

Die Rede des Führers an der Bahre Wilhelm Gustloffs — Wir nehmen die Kampfanfrage des Weltjudentums auf

* Scherwin, 12. Februar. Bei der Trauerfeier für den ermordeten Landesgruppenleiter Gustloff hielt der Führer folgende Rede:

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Nationalsozialisten! Mein lieber toter Parteigenosse!
Es ist ein schmerzlicher Weg, den die Völker zurücklegen müssen, um ihr Glück zu finden. Die Meilensteine dieses Weges sind immer Gräber gewesen. Gräber, in denen ihre Weisen ruhen. Auch Bewegungen erreichen das Ziel ihres Willens, dann, wenn es wirklich hoch geht, ist nur auf dem gleichen schmerzlichen Weg.
Es wird auf dieser Welt kein Glück verschont. Alles muß sicher und schwer erkämpft werden, und jeder Kampf erfordert seine Opfer.

Indem diese Opfer Zeugen der heiligen Gesinnung sind, die einem solchen Kampf zugrundeliegt, sind sie die Garanten des Sieges, des Erfolges und der Erfüllung!
Unsere eigene nationalsozialistische Bewegung hat nicht begonnen, anderen Opfer aufzubürden. Wir haben einst als Soldaten an den Fronten des Weltkrieges gekämpft und erfüllten dort unsere Pflicht für Deutschland. Als dieses Deutschland nun in den Novembertagen 1918 in der Heimat seinen tödlichen Stoß erhielt, da verzögerten wir nicht, diejenigen zu befehlen, die damals Verbrechen einer grauenvollen übernatürlichen Gewalt waren. Nicht wir haben unseren Volksgenossen, die sich gegen Deutschland erhoben hatten, Opfer aufzubürden zum erstenmal der rote blutige Terror offen zu rufen. In Berlin und in vieler anderen Orten wurden deutsche Männer ermordet, nicht weil sie irgend etwas verbrochen, nein, nur weil sie sich für Deutschland eingesetzt hatten und sich auch weiterhin einsetzen wollten.

Im Verlauf des ersten Vierteljahres 1919 fanden überall deutsche Männer nieder, getötet von den Augen eigener Volksgenossen.

Sie starben nicht, weil sie irgend einen Haß empfanden gegen diese Volksgenossen, sondern nur wegen ihrer Liebe zu Deutschland. Weil sie es nicht wahr haben wollten, daß nunmehr das Ende eines freien und ehrenbaren Deutschlands gekommen sein sollte, weil sie sich einsetzen wollten für die Zukunft dieses deutschen Volkes; deshalb sind sie von mahnwichtigen und verdorbenen Menschen erschossen, erdolcht, ermordet worden! Aber hinter dieser mahnwichtigen Verdorbenheit sehen wir über all diese Mord, überall dieselbe Erscheinung, die diese Menschen leitete und verheißt und ihnen endlich das Gewehr, die Pistole oder den Dolch in die Hand drückte!

Die Opfer vermehren sich. Die Märderepublik brach im Süden des Reiches aus, und zum erstenmal sehen wir nun Opfer, die in ihrem Innern, wenn auch unbewußt, schon den Weg eingeschlagen hatten, der zum Nationalsozialismus führt. Zu diesen Hunderten, die im Drange, Deutschland zu helfen und Deutschland zu retten, damals ermordet worden sind, stoßen nun elf Volksgenossen, sechs Männer und eine Frau, die ganz bewußt eine neue Idee vertreten haben, die niemals irgend einem Gegner etwas zuleide taten, die nur ein Ideal kannten, das Ideal einer neuen und gereinigten Volksgemeinschaft, die Mitglieder der Thulegesellschaft. Sie wurden in München als Geiseln barbarisch hingerichtet. Die Auftraggeber sind uns bekannt. Sie sind ebenfalls Angehörige dieser verhängnisvollen Mordgewalt, die verantwortlich war und verantwortlich ist für diesen Brudermord in unserem Volk.

Dann betrat die nationalsozialistische Bewegung ihren Weg,

und ich muß hier feierlich feststellen: Auf diesem Wege unserer Bewegung liegt nicht ein einziger von uns ermordeter Gegner, nicht ein Attentat. Wir haben das vom ersten Tage an abgelehnt. Nie kämpften wir mit diesen Waffen. Allerdings ebenso entschlossen sind wir gewesen, nicht unser Leben zu schonen, aber das Leben des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches zu verteidigen, und in Schutz zu nehmen, wie die vor seinem Mord, wie die Geschichte uns so oft gelehrt hat, zurückzuführen.

Dann kommt eine endlose lange Reihe von ermordeten Nationalsozialisten, feige ermordet, fast stets aus dem Hinterhalt, erschlagen oder ertrunken oder erschossen.

Hinter jedem Mord stand aber dieselbe Macht, die verantwortlich ist für diesen Mord: Hinter den harmlosen Weisen, verhehten Volksgenossen, die aufgewiegt waren, steht die hahnenkäse Macht unseres jüdischen Feindes, eines Feindes, dem wir nichts zuleide getan

hatten, der aber versuchte, unser deutsches Volk zu unterjochen und zu seinem Sklaven zu machen, der verantwortlich ist für all das Unglück, das uns im November 1918 getroffen hat, und verantwortlich ist für das Unglück, das in den Jahren darauf Deutsch-land heimsuchte!

So wie sie alle gefallen sind, diese Parteigenossen und braven Kameraden, so war es auch anderen zugebracht, so sind viele Hunderte als Krüppel übrig geblieben, schwer verwundet, haben das Augenlicht verloren, sind gelähmt, über 40 000 andere verletzt; unter ihnen so viele treue Menschen, die wir alle persönlich kannten und die uns lieb und teuer gemessen sind, von denen wir wußten, daß sie niemand etwas zuleide tun konnten und niemals jemand etwas zuleide getan hatten, die nur ein Verbrechen allein begangen haben, nämlich, daß sie sich für Deutsch-land einsetzten. So stand auch in den Reihen dieser Opfer Gottfried Weiser, der Sänger, der der Bewegung ihr Lied gab,

nicht ahnend, daß auch er unter den Geistern gehen werde, die mit uns marschieren und mit uns marschieren sind. So hat nun auch

der Nationalsozialismus im Ausland seinen ersten bewußten Blutzeugen

bekommen. Einen Mann, der nichts tat, als nur für Deutschland einzutreten, was nicht nur sein heiliges Recht ist, sondern seine Pflicht auf dieser Welt, der nichts getan hat, als sich seiner Heimat zu erinnern und sich in Treue ihr zu verpflichten. Auch er wurde genau so ermordet wie so viele andere. Wir kennen diese Methode. Selbst als wir am 30. Januar vor drei Jahren die Macht übernommen hatten, spielten sich noch in Deutschland genau dieselben Vorgänge ab, einmal in Frankfurt an der Oder, ein anderes Mal in Kopenhagen und dann wieder in Braunschweig. Es war immer dasselbe Verfahren: Ein paar Männer kommen, rufen einen aus seiner Wohnung heraus, stechen ihn nieder oder schießen ihn tot.

Das ist kein Zufall, das ist eine leitende Hand,

die diese Verbrechen organisiert hat und weiter organi- sieren will. Dieses Mal ist nun der Träger dieser Taten zum erstenmal selbst in Erscheinung getreten. Zum erstenmal bebent er sich seines harm- losen deutschen Volksgenossen. Er ist ein Ruhmesblatt für die Schweiz wie auch für unsere eigenen Deutschen in der Schweiz, daß sich keiner diesen Taten, so daß zum erstenmal der geistliche Urheber selbst zum Täter werden mußte. So ist unser Parteigenosse denn von der Macht gefällt worden, die einen fanatischen Kampf nicht nur gegen unser deutsches Volk, sondern gegen jedes freie, selbständige und unabhängige Volk führt.

Wir begreifen die Kampfanfrage, und wir nehmen sie auf!

Mein lieber Parteigenosse, Du bist nicht umsonst gefallen!

Unsere Toten sind alle wieder lebend geworden. Sie marschieren nicht nur im Geiste, sondern lebendig mit uns mit. Und einer dieser Begleiter ist die fernste Zu- kunft hinein wird auch dieser Tote sein. Das sei unser heiliger Schwur in dieser Stunde, daß wir dafür sorgen wollen, daß dieser Tote in die Reihen der un-

sterblichen Märtyrer unseres Volkes ein- tritt. Damit wird aus seinem Tod millionenfaches Le- ben kommen für unser Volk. Das hat dieser jüdische Mörder nicht geahnt oder vorausgesehen, daß er ein e- n- löst, aber in die fernste Zukunft hinein Millionen und aber Millionen Kameraden zu einem wahrhaft deutschen Leben erwecken wird. So wie es früher nicht möglich war, durch solche Taten den Siegeszug unserer Bewe- gung zu hemmen, sondern wie im Gegenteil aus diesen Toten Bannerträger unserer Idee geworden sind, so wird auch diese Tat nicht die Zugehörigkeit des Deutsch- tums im Ausland zu unserer Bewegung und zum deut- schen Vaterland hemmen. Im Gegenteil; nun hat jede Ortsgruppe des Auslandes ihren nationalsozialistischen Patron, ihren heiligen Märtyrer dieser Bewegung und unserer Idee. In jeder Geschäftsstelle wird nun sein Bild hängen. Jeder wird seinen Namen im Herzen tra- gen, und er wird nimmermehr vergessen sein in alle Zu- kunft.

Das ist unser Gebührend; diese Tat fällt auf den Täter zurück. Nicht Deutschland wird dadurch geschwächt, son- dern die Macht, die diese Tat verübte.

Das deutsche Volk hat einen Leben- den im Jahre 1936 verloren, allein einen Unsterblichen für die Zukunft gewonnen!

Gigantische Eishockeyschlacht

Großartiges Spiel Deutschland gegen England — Die Mittwochkämpfe

(Drahtbericht unseres nach Garmisch-Partenkirchen entsandten Sportschriftleiters)

G. B. G. Garmisch-Partenkirchen, 12. Febr. Der heutige Tag brachte zwar wichtige Entscheidungen im Eisklaufen und im Eisklauseislaufen, aber er stand dennoch ganz im Zeichen des Eishockeyturniers, das durch die Niederlage Kanadas gegen England eine sensationelle Wendung genommen hat und heute abend vor weit über zehntausend Zuschauern in dem Kampf zwischen Deutschland und England einen Höhepunkt erlebte, wie ihn noch nie olympische Eishockeykämpfe sahen. In einem gigantischen Ringen kämpfte Deutschlands tapfere Eishockeymannschaft, nachdem sie den Führungstreffer der Engländer aufgebohrt hatte, gegen die zum großen Teil aus reinen Kanadiern bestehende englische Kombinationsmaschine einen unerhörten Kampf. Das Stadion geriet in Begeisterungstürme, wie wir sie in solcher elementarer Wucht noch nie bei einem Eishockey- spiel erlebt haben.

Als dann nach zweimaliger Verlängerung auch die letzten 10 Minuten keine Entscheidung brachten und das Spiel als vorläufig unentschieden abgebro- chen werden mußte, brach ein grenzenloser Jubel über die wunderbare Leistung der deutschen Mannschaft aus, die dem Ringen des Weltmeisters handgehalten hatte.

Kanada nahm sich nach seiner Niederlage gegen Eng- land im Spiel gegen die Polen schwer zusammen und siegte haushoch mit 15:0, die Ulfeschi schlug in einem sehr robusten Treffen die Schweden mit 4:1.

Der heutige Tag bringt mit dem Eishockeytreffen Kanada-Deutschland einen weiteren Höhepunkt.

Neben diesen gewaltigen Kämpfen auf dem Eiseer See verblühten fast die anderen wichtigen Entscheidungen des Tages, obwohl doch der 18-Kilometer-Lang- lauf mit zu den wichtigsten Konkurrenzren der Spiele zählt. Hier feierte, wie schon im Abendblatt kurz berich- tet, Schweden einen überraschenden Sieg durch den ausgesprochenen Parson, der die besten Nor- wegier und Finnen schlug, während die Deutschen erit hinter den Schweden und Italienern Mittelplätze belegen konnten.

Im Eisklauseislauf stellte Ivar Ballangrud im 5000-Meter-Lauf für Norwegen eine zweite Gold- medaille sicher und Sonja Henie ging im Pflicht- laufen des Dameneiskunlaufes ganz überlegen in Füh- rung. Heute werden die Eiskunlauf- und Eisklauseis- konkurrenzen fortgesetzt und der Sprunglauf zur Kom- bination ausgetragen, in dem die Deutschen Chancen ha- ben, ihre Plätze zu verbessern. (Ausführliche Berichte im Sportteil.)

Unter dem Davidsstern

Seit ungefähr zwei Jahren ist die französische Diplo- matie eifrig damit beschäftigt, an Stelle des sichtlich schwindenden Ansehens und politischen Gewichtes des Völkerbundes, ein neues Machtsystem zu organisieren, das die frühere Funktion Genfs übernehmen bzw. sichern soll. Man kann der Fähigkeit und Geschicklichkeit, mit der dieses Ziel verfolgt wird, eine gewisse Bewunderung nicht verlagern. Trotz aller z. Z. schwerer Vennan läuft diese Politik fortwährend in großer Fahrt. Weder die zeitweilige Entfremdung Englands, noch der Ausbruch Italiens aus der Streifront zu seinem afrikanischen Abenteuer hat diesen hartnäckigen Organisationswillen lähnen und gleichsam auf mathematischem Wege gewonnener Kombi- nationen entscheidend lähnen können. Frankreich will „den Frieden organisieren“, so lautet im Genfer Sprach- gebrauch die Formel für die westeuropäische Machtpolitik. Auch England will an der Seite Frankreichs den Frieden organisieren. Auch Hodza, der Tscheche, hat seine ganz präzisen Pläne so getauft. Natürlich wollen die Sowjetrußen das gleiche. Die ganze ungeheure diplo- matische Betriebsamkeit der letzten Wochen gilt angelegt nur diesem Ziele. Auch die großen Aufrüstungsprogram- me gelten selbstverständlich nur diesem Ziel. Solange Laval das Steuer führte, sah es noch so aus, als ob Deutschland miteinbezogen werden könnte. Aber — wie die „Baller Nachrichten“ festhin warnend fest- stellen, macht Herr Sarraut diese Organisationsarbeit zu plump, zu ausschließlich in der Form. Deutschland könnte jetzt mit Recht sich umgarnen und brüskiert fühl- en. Die Einkreisungspolitik sei — zu offen sichtbar! Man müsse Deutschland wenigstens eine Tür offen lassen, mindestens nach außen hin.

„Für die Ordnung“

Warum diese Betriebsamkeit? Diese Haß? Dieser Mangel an Vorsicht? Man sagt, die alte Ordnung in Europa sei in Gefahr. Das erstarrte Deutschland liege auf derauer, um diese Ordnung zu sprengen. Es warie nur bis es stark genug sei dazu, etwa in zwei Jahren. Bis dahin tarne es seine geheimen Pläne mit Friedens- versicherungen. Die deutsche Aufrüstung sei unmittelbar gegen den status quo gerichtet, den alle friedliebenden Völker zu verteidigen die Pflicht hätten. Darum müßten sich alle zusammenschließen gegen die deutsche Gefahr. Ohne Ausland sei das heute schon nicht mehr möglich. Also dann mit Ausland! England legt neuerdings, fern aller „Mythik“, kühl rechnend, auf das sowjetru- sische Pferd, vor allem gegen das gefährliche Japan im Osten. So scheint die ganze Rechnung zu stimmen. Fällt Italien aus, springt Rußland ein. Rumänien wird einfach dafür gekauft; sein Außenminister ist da- für der beste Agent. Desterreich wird sowieso an den Karren gekoppelt, weil das lächerliche Geniewen seiner Re- gierung gegenüber dem Volk eine kräftige Stütze von außen einfach braucht. Die Generalfälle beugen sich ge- meinam über die mitteleuropäische Karte und zeichnen die notwendigen Aufmarschlinien und neue Riefenflug- plätze ein. Der rote Marschall Luchatschewski macht in Paris über die zuverlässige Ratifizierung des Bündnis- ses und läßt „privatim“ die ehemals mit ihm in Deutsch- land kriegsgefangenen französischen Offiziere zu einem Viebesmahl ein.

Die Freimaurer- und Judenpresse arbeitet gleichzeitig mit Trommelfeuer gegen Deutschland. Die „Nati- onalzeitung“ ist ein untrügliches Barometer für die politische Wetterlage in Freimaurer- und Judenkreisen. Sie prellt gelegentlich vor, jubelt und wettet so herzhalt, daß es selbst den „eigenen“ zu weit geht. Ihr kann es nicht schnell und scharf genug zuwachen gegen Deutschland. Heute fordert sie z. B. hahnenkäse gar das Verbot der NSDAP in der Schweiz. Sie findet alles in Ordnung, was gegen Deutschland geschieht. Der jüdische Raufschlag gegen Deutschland hat jetzt sein Panikstadium erreicht. Die Weltpolitik steht zu dieser Stunde in seinem Zeichen. In Paris fällt diese Woche äußerlich eine wichtige Ent- scheidung.

Sie ist längst gefallen durch den Sturz Laval's. Frank- reich begibt sich mit dem Außenbündnis unter die Dikta- tur des Davidssterns. „Für die europäische Ord- nung“ heißt das Schlagwort dieses bejammerten Vor- ganges. „Für das baltische wissenschaftliche Chaos und Vultabadi“ mahnt die Wahrheit und Wirklichkeit. Ver- gebens. Frankreich und England müssen erst ihre Erfah- rungen machen wie wir, ehe sie erwidern aus diesem Machtwahn im Bündnis mit dem roten Teufel. Eines Tages werden sie diesen ungeheuren Beitrag und Selbst- betrug teuer bezahlen müssen!

Pangermanismus, das Schreckgespenst!

Der angeblich bevorstehende deutsche Angriff wird nie kommen. Die ganze sog. „Friedensorganisation“, alias

Bündnispolitik Westeuropas und Osteuropas gegen das Herz Europas hängt somit in der Luft. Der Pangermanismus als Schreckgespenst ist eben nur ein Gespenst, mit dem man gruseln machen will. Am wenigsten sollten sich die Engländer damit blaffen lassen. Die 13 Punkte Dillers sind gesprochen. Niemand hat bis heute darauf geantwortet. Ihre Verwirklichung mußte doch dieses Schreckgespenst verjagen. Man will das aber offenbar gar nicht. Sowjetrußland hat offenbar zu verlockende Angebote zu machen.

Moskau — europäisch?

Seit dem Beitritt Sowjetrußlands zum Völkerbund hat es mehr und mehr über Genf politischen Einfluß in Europa gewonnen. Daß Italien durch sein Afrika-Unter-

nehmen gefesselt und für Europa geschwächt wurde, kommt ihm dabei sehr zugute. Der Donauraum, dieser brodelnde Völkerkessel, lockt eine starke Hand zuzugreifen. Litwinow ist entschlossen dazu. Machtpolitisch sind die Ausichten nicht schlecht. Wirtschaftlich und kulturell fehlen aber alle Voraussetzungen. Trotzdem baut man auch hier seine potenfürliche Dörfer. Man gebärdet sich in Moskau fabelhaft europäisch und ist in Genf päpstlicher als der Papst.

Mit dieser grandiosen Heuchelei kauft man das nur noch materiell denkende westliche Bürgerturn ein. Alle Warnungen nationalbodenständiger Kräfte werden in den Wind geschlagen. Die jüdische Proletarieroberte im Frack sind in Westeuropa salonfähig geworden. Sie bieten gute Gewähr für die Rüstungsindustrie an. Das zieht, Rußland gibt

sich den Nimbus des reichsten Landes der Welt. Was macht es, wenn Millionen dort hungern und zugrunde gehen. Hauptsache sind die potenfürlichen Dörfer!

Die asiatische Gier jüdischer Völker- und Kulturfresser ist glänzend maskiert. Alle sehen nur die europäische Passifantenmaske und glauben ihr — oder wollen einfach nicht wissen, was dahinter steckt. So werden sie es am eigenen Leibe verspüren müssen.

Die Verantwortung Frankreichs und Englands in dieser Stunde ist riesenarbig. Frankreich ist jedoch damit beschäftigt, das „arabische Pferd“ in seiner alten Kulturweltstadt, Paris, aufzunehmen. Frankreich begibt sich ganz unter den Davidkern, das blutrünstigste Symbol der Weltgeschichte. Was es sich vorheh.

Karl Neuschäfer

Führer-Funk

Das englische Kabinett befahte sich in seiner üblichen Mittwochsitzung mit dem Aufstellungsplan, der nach wochenlanger Vorarbeit der zuständigen Fachminister und der Sachbearbeiter aller drei Waffengattungen nunmehr ausgearbeitet vorliegt.

Kolonialminister Thomas erklärte gestern auf eine Anfrage im Unterhaus, daß die britische Regierung weder früher noch jetzt die Aushändigung britischer Kolonien oder Mandatsgebiete erwogen habe.

Ein riskantes Spiel nennt das Blatt der polnischen Scherindustrie, der „Kurjer Polski“, den französisch-sowjetrußischen Pakt. Diese Politik könne schmerzlich auf die Beziehungen Frankreichs zu seinen nächsten Verbündeten wirken. Die polnische Öffentlichkeit habe den Verhandlungen über den sowjetrußisch-französischen Pakt von Anfang an kritisch und ablehnend gegenüber gestanden.

Der sowjetrußische Vostschaster in London, Maifil, und der englische Außenminister Eden hatten am Dienstag wie die Taß aus London meldet, eine längere Besprechung.

Die Lage in Syrien hat sich in den letzten beiden Tagen weiter verschärft. Gerüchte, die sich wegen der Pressezensur nicht nachprüfen lassen, wollen wissen, daß es in Doms und Hama zu neuen Unruhen gekommen sei. In einem kleineren Ort sollen fünf Tote, darunter ein französischer Offizier, zu beklagen sein.

Präsident Roosevelt teilte am Dienstag mit, daß er persönliche Schreiben an die Oberhäupter aller lateinamerikanischen Regierungen über eine neue panamerikanische Friedenskonferenz gerichtet habe.

Die Adriatische Küste wird von eifigen Stürmen mit Schnee und Hagel heimgesucht. Nach einem Monat frühlinghaften Wetters sind die Temperaturen ganz plötzlich gesunken, so daß man von einer richtiggehenden Kälteperiode reden kann, die die Diktäse Italiens erfährt hat.

Die große Trauerfeier in Schwerin

Das deutsche Volk nimmt Abschied von dem neuen Blutzengen des Nationalsozialismus

* Schwerin, 12. Febr.

Seit den frühen Morgenstunden bringen 16 Sondernzüge die Trauerzüge aus allen Teilen Mecklenburgs und Deutschlands nach Schwerin. Die Bevölkerung grüßt am Bahnhof und in den Straßen zur Halle die umflorten Säugne, die sie mit sich führen.

Die Trauerhalle

Weihevoller Stimmung empfängt die Trauerzüge in der Festhalle, die nun zur Trauerhalle geworden ist. Neben dem mit der Falkenkreuzfahne bedeckten Sarg halten auch jetzt wieder, wie in der ganzen Nacht, vier Männer von der Marine-EM die Totenwache.

Vor dem Sarg liegt als einziger Kranz der des Führers und Reichstanzlers, auf einem Samtkissen der Ehrenholz, die Armbrüste und die Ehrenzeichen Guitloffs. Auf der schwarz umfleckten Freitreppe ruhen die Kränze des Stellvertreters des Führers, des preussischen Ministerpräsidenten General Göring, des Gauleiters Bohle und des Gauleiters Hilbebrandt. Nur die Flamme auf den beiden Kolonnen rechts und links vom Sarge erheben die Halle. Immer noch werden Kränze in die Halle getragen, die rechts und links vor der mit Immergrün und weihem Flieder eingefaßten Wähne niedergelegt werden.

Um 11.30 Uhr werden unter Trommelwirbel die Fahnen der Bewegung in die Halle getragen. Sie nehmen rechts und links vom Sarge Aufstellung. Die Trauergemeinde erhebt sich und ehrt das Zeichen, für das auch ein Wilhelm Guitloff sein Leben geopfert hat, mit dem deutschen Gruß.

Die Ankunft des Führers

Wenige Minuten vor 12 Uhr trifft der Führer in Schwerin ein.

Er begibt sich sofort durch das Spalier der Formationen auf dem Wege, den später der Trauerzug nimmt, zur Halle. Vor der Halle schreitet er die Front der aufgestellten Formationen des Trauerzuges ab. Die Kompanie der Wehrmacht und die Formationen der SS-Verfügungstruppe präsentieren das Gewehr.

Begleitet von dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und Gauleiter Wilhelm Brandt sowie den Reichsleitern Reichsführer SS Himmler, Stabschef Luge, Dr. Goebbels und Bornemann, Gauleiter Wagner-Münch, Vostschaster von Ribbentrop und seinem Adjutanten Hauptmann A. D. Wiedemann, betritt der Führer die Halle.

Die Trauergemeinde, darunter der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Weizsäcker und für das Auswärtige Amt Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff, erhebt sich von ihren Plätzen und grüßt den Führer schweigend mit erhobener Rechten. Der Führer schreitet durch die Mittelgasse der Halle und nimmt auf der rechten Seite in der ersten Reihe neben der Frau, der Mutter und dem Bruder Wilhelm Guitloffs Platz.

Die weihewollen Klänge des Trauermarsches aus der Eroica von Beethoven, gespielt vom Orchester des Staatstheaterorchesters Schwerin, eröffnen die Trauerfeier. Dann spricht

Reichstatthalter Hilbebrandt

als Gauleiter des Heimatlandes und Freund Wilhelm Guitloffs. In bewegten Worten ruft er ihm den letzten Gruß seines Heimatlandes zu:

Parteiangehörige Guitloff, der sich 1917 aus Gesundheitsgründen in die Schweiz begab, um dort im Kurort Davos Stellung von seinem Leiden zu suchen, war uns Mecklenburgischen Parteiangehörigen ein getreuer und eifriger Kamerad. Nach Charakter und Bestimmung war er der geborene Aktionärssozialist. Keine Aufgabe war ihm zu schwer, keinen persönlichen Einfluß scheute er, immer glaubensstark und gewillt, der Idee seinem Führer zu folgen und die Treue zu halten.

So hand er auch draußen unter den Deutschen. Er sah deutlich seine schwierige Lage, hat aber nie gewankt. Er ist nicht feige geworden, selbst als schwere Angriffe und Bedrohungen ihn trafen. Er, der hinausgegangen war, um seine Gesundheit zu erhalten, Viderung zu suchen in seinem Leiden, blieb stets seinem deutschen Vaterland verbunden.

Nun ist der Parteiangehörige Guitloff heimgekehrt, von Mörderhand menschenlind hingerafft. Wir danken ihm alle für seine Treue und Hingabe und versprechen ihm an der Totenwache, auch unsere Pflicht zu tun für das ewige Deutschland.

Die geistliche Traueransprache hält darauf als Freund des Toten

Pg. Oberkirchenrat Langmann,

Gemeindeführer z. B. in der Leitung der Auslandsorganisation, früherer Landesgruppenleiter Guatemala. Er geht aus von dem Wort: „Es ist aber der Glaube eine gewisse Unverfänglichkeit, daß man hoffet und nicht wanket an dem, das man nicht sieht.“ Dieses Wort habe über dem Leben Guitloffs gestanden. Er habe diesen Glauben mit seinem Blut bezahlet.

Gauleiter Bohle,

der Leiter der Auslandsorganisation, gedachte nun seines gefallenen Kameraden im Namen der auslandsdeutschen Parteiangehörigen, indem er u. a. folgendes ausführte:

Mein Führer, meine liebe Frau Guitloff, Parteiangehörigen und deutsche Volksgenossen

In tiefer Ergriffenheit stehen wir an der Wähe eines deutschen Mannes, dessen Leben draußen auf fremder Erde durch die Augen eines feigen Mörders ein jähes Ende bereitet wurde. Wilhelm Guitloff fiel als erstes Untopfer des jüngsten Ganges unserer Bewegung, der Auslandsorganisation.

Von allen Verbrechen, die auf dieser Welt verübt werden können, gehört der politische Mord zu den verabscheuungswürdigsten. Von einer menschlich kaum fahbaren Gemeinheit zeugt es aber, daß der Mörder sein Opfer überhaupt nicht kannte und einen Mann niederließ, nur weil er wußte, daß dieser Mann in seltener Treue zu seinem Vaterland stand.

Das neue Reich der Deutschen sollte getroffen werden, und dieses Reich ist durch den Tod Wilhelm Guitloffs schwer getroffen worden. Der Mörder hat aber sein Ziel nicht erreicht, da der Tote Nationalsozialist war und ermaderte Nationalsozialisten durch ihren Opfertod die Bewegung und damit das Reich immer gestärkt haben.

So ist es auch mit Guitloff, dessen Geist uns verpflichtet, mit noch größerer Einsatzbereitschaft für Führer und Volk einzutreten.

Guitloff war Nationalsozialist und war fanatisch in dem Glauben an das Werk seines Führers. Er wurde Nationalsozialist und Soldat Adolf Hitlers, weil er wußte, daß heute nur der wahrhaftige Nationalsozialist ein guter Deutscher sein kann. Was deshalb vererbte Elemente an ihm haften, war schließlich nichts anderes, als die nationale Anhängigkeit dieses Mannes, die sich darin offenbarte, daß er rückhaltlos zu seinem Volk und seinem Führer stand, mochte kommen, was da kommen wollte.

Der Tod Wilhelm Guitloffs ist für die Bewegung und das Reich ein harter Schlag — für die Deutschen in der Schweiz ein grausamer Verlust.

Parteiangehörige Wilhelm Guitloff!

Bewor die Nation Dich zur letzten Ruhe bittet, danke ich Dir aus tiefstem Herzen für Dein Wirken als Landesgruppenleiter. Dein Tod wird uns, solange wir leben, Ansporn und Mahnung sein, unter allen Deutschen dranhin in Deinem Geiste weiterzuwirken. Wir Auslandsdeutschen und unsere Kameraden von der Seeabfahrt sind stolz auf Dich und werden Dich niemals vergessen.

Dein Leben gabst Du nicht umsonst. Dein Tod schließt unsere Reihen fester als zuvor.

Ich weiß, es ist Dein Wunsch, wenn ich in dieser Stunde zum letztenmal für Dich den Führer grüße:

Heil mein Führer!

Der letzte Gruß des Führers

Nach der Rede des Gauleiters Bohle schreitet der Führer langsam die Freitreppe zum Katafalk empor. SS-Männer legen einen Kranz an der Stirnwand des Sarges nieder. Tiefe Ergriffenheit liegt über der Versammlung, als Adolf Hitler eine letzte Ansprache an den toten Parteiangehörigen Guitloff richtet.

Mit einem letzten Gruß verabschiedet sich der Führer von dem Toten und nimmt sodann wieder seinen Platz ein. Im gleichen Augenblick nimmt die Kapelle das Deutschlandlied an, dem das Horst-Wessel-Lied folgt. Die Versammlung hat sich von ihren Plätzen erhoben, und Tausende von Armen reden zum Gruß empor. Der Führer verläßt mit seiner Begleitung den Saal. Er schreitet durch die Mittelgasse zum Ausgang, stumm begrüßt von der Versammlung.

Der Trauerzug

Die Totenwache hebt den Sarg auf. Die Fahnen senken sich und dumpfer Trommelwirbel ertönt. Langsam, gemessenen Schrittes wird der Sarg dem Ausgang zugeführt. Die Fahnengruppe setzt sich dahinter, und draußen vor der Festhalle formiert sich der Trauerzug.

Die Spitze des Trauerzuges wurde von dem Spielmarschzug und dem Musikzug der SA-Brigade II gebildet, der der Tote angeführt hatte. Der Fahnenblock, ein Sturm der SA, ein Spielmarschzug und der Musikzug sowie eine Ehrenkompanie der Wehrmacht und die Kranzabgebungen schlossen sich an. Wenige Schritte dahinter folgte der Standortführer der Schweriner SA, Schönhaber, der auf einem Affen den Ehrenholz, die Armbrüste und die Wehzeichen des Verstorbene trug. Ein Ehrenharm der Wehrmacht des Führers marschierte vor der Wähne mit dem Sarg, der mit einer Tafelkreuzfahne bedeckt war. Darauf lag die Wähne und ein schlichter Blumenkranz. Unmittelbar hinter dem Sarg schritt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, zusammen mit den Angehörigen. Ihm folgten die weiteren Ehrengäste, Reichsleiter, Reichsminister, Gauleiter, Reichstatthalter, Staatssekretäre und verschiedene andere Persönlichkeiten aus Staat und Partei. Den Schluß des langen Trauerzuges bildeten Formationen der SA.

Gegen 14.45 Uhr traf die Spitze des Trauerzuges auf dem Schweriner Friedhof ein.

Ein Teil der Fahnengruppe schreitet die Stufen zur Kapelle hinauf und nimmt zur Rechten und Linken der Einsegnungsauffstellung, gleich einer feierlichen, erhabenen Prozession zu Ehren des gefallenen Kämpfers. Dann fällt sich langsam der kleine, von gedämpftem Licht erlebte Andachtsraum des Krematoriums mit den Angehörigen und Ehren Gästen des Trauerzuges. Der Stellvertreter des Führers tritt mit den Angehörigen des Toten als Erster den Raum.

Landesbischof Schulz spricht kurze Worte letzten Gedankens am Sarge Wilhelm Guitloffs. Er legte seinen Aufsprichungen das Bibelwort „Sei getreu bis in den Tod“ zugrunde.

Gedämpft klingt das Gebet des Geistlichen über den Sarg, wo die Tausenden durch die Lautsprecher Zeugen dieser letzten Feier sind. Dann spricht der Landesbischof den Segen, und langsam gleiten die sterblichen Ueberreste Wilhelm Guitloffs hinaus. Der Tote hat die Erfüllung seines Lebens erhalten in der Stunde der Wiedergeburt der Treue und der Einsatzbereitschaft des Volkes, für das er sein Leben ließ.

Die Fahnen senken sich. Drei Salven der Leibstandarte hallen als letzter Gruß über den Friedhof. Das Horst-Wessel-Lied klingt auf, und das Trauergefolge verläßt dann langsam die Stätte der Beisetzung.

Reichsminister Dr. Frank in Warschau

Herzliche Begrüßung — Ein Vortrag über nationalsozialistische Rechtspolitik und Justiz

* Warschau, 12. Febr. Reichsminister Frank ist Mittwoch morgen kurz nach 9 Uhr mit seiner Gattin und den Herren seiner Begleitung, Oberstaatsanwalt Bucher und dem Direktor der Akademie für deutsches Recht, Dr. Lusch, auf dem Hauptbahnhof in Warschau eingetroffen.

Auf dem Bahnhof wurden die deutsche Gäste vom deutschen Vostschaster von Malke und von polnischer Seite vom Präsidenten der Kommission für geistige Zusammenarbeit, Professor Lutoski, auf das herzlichste begrüßt. Außerdem waren auf dem Bahnhof deutscherseits die Mitglieder der deutschen Vostschast und Vertreter der Landesgruppe und der Ortsgruppe Warschau der NSDAP erschienen, polnischerseits der Präsident des Obersten Verwaltungsgerichtes, Dr. Pelczynski, und einige Herren des Justizministeriums. Am Mittwochabend hielt Reichsminister Dr. Frank vor dem zwischenstaatlichen Ausschuss im Palais Etascl einen Vortrag über

„Rechtspolitik und Justiz im nationalsozialistischen Deutschland“.

Dr. Frank hob einleitend hervor, daß das charakteristische Merkmal der nationalsozialistischen Gesetzgebung ebenso in den Ausgangspunkten und Zielsetzung dieser Gesetzgebung liege, wie vor allem auch in der Methode, das Formale in der Rechtsgebung zurückzudrängen gegenüber der möglichen Verlebendigung der Rechtswirksamkeit. Ausgangspunkt und Zielsetzung der nationalsozialistischen Gesetzgebung sei ausschließlich das Volk in seiner naturgesetzlichen, unverrückbaren, historischen Gegebenheit. Dabei betrahte

der Nationalsozialismus im wesentlichen fünf Gruppen von Substanzwerten als die durch die Rechtsordnung zu schützenden Ewigkeitswerte der Volksgemeinschaft: 1. die Rasse, 2. den Boden, 3. den Staat, 4. die nationale Ehre, 5. die nationale Arbeit.

Der Reichsminister zählte die Gesetzgebungswerke des Nationalsozialismus auf diesen Gebieten auf und erörterte dann die großen ständischen Gebilde, die Deutsche Arbeitsfront, die Deutsche Rechtsfront, die Reichskulturkammer, den Reichsnährstand. Er sprach über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, über das deutsche Treuhänderwesen und die Grundzüge der deutschen Lohn- und Wirtschaftspolitik. Dann streifte er kurz die rechtspolitischen Probleme und erwähnte dabei, daß auch die Mission der Neuhoftung eines dem 20. Jahrhundert und der nationalsozialistischen Weltanschauung entsprechenden bürgerlichen Gesetzbuches in Angriff genommen würde.

Zum Schluß gab der Minister dem Wunsch Ausdruck, die polnischen Juristen möchten sich mehr als bisher mit den deutschen Rechtsbeziehungen beschäftigen. Auf dem Gebiete der Rechtsbeziehungen und der Rechtswissenschaft möge sich ein reger geistiger Austausch entwickeln. Die persönlichen Beziehungen mögen sich immer lebhafter gestalten.

Seine mit fröhlichem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß Reichsminister Dr. Frank mit dem Wunsch, daß aus dieser friedlichen Gemeinschaftsarbeit Polens und Deutschlands ein neues, farbes Europa hervorgehen möge als ein Fort der höchsten Werte der Menschheit.

Gemeine Landesverräter abgeurteilt

Der Volksgerichtshof tagt in Freiburg.

Eigener Bericht des „Führer“.

Freiburg, 12. Febr. Vor dem Dritten Senat des Volksgerichtshofes stand am Montag, 10., und Dienstag, 11. Februar, unter Ausschluß der Öffentlichkeit im Schwurgerichtssaal des Landgerichts zu Freiburg ein Prozeß wegen Landesverrats zur Verhandlung. Der Senat des Volksgerichtshofes, der sonst zumeist in Berlin tagt, hatte sich in diesem Falle nach Freiburg begeben, um die örtlichen Verhältnisse an der Grenze besser berücksichtigen zu können.

Der Senat verurteilte den Angeklagten Fritz Hurl ohne festen Wohnsitz wegen fortgesetzten Verbrechens des Landesverrats zu Leben s l ä n g l i c h e m Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Den Angeklagten Heinrich Schädler, Schweizer Staatsangehöriger aus Schwyzingen, zu vier Jahren Zuchthaus wegen Auspöhlung; die Angeklagte Maria Ruit zu einem Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust wegen Beihilfe zum Landesverrat; den Angeklagten Wilhelm Gaiser aus Weil am Rhein (in Verbindung mit einem früheren Verbrechen gegen das Pöpfungsgesetz) zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr 8 Monaten Zuchthaus wegen Unterhalten Landesverräterischer Beziehungen.

Die Angeklagten R. Wöhlgen aus Friedlingen, Eugen Surber, Pöfel, und Max Seltzer (Weil a. Rhein) wurden freigesprochen. Die Untersuchungshaft von 15 Monaten wurde bei der Strafbemessung in Anrechnung gebracht.

Die Urteilsbegründung brachte vor allem zum Ausdruck, daß ein Verbrechen gegen die Volksgemeinschaft, wie es der Landesverrat darstellt, auch unerbitlich mit harten Strafen abgeurteilt werden muß, um jeglichem Landesverrat ein Ende zu bereiten und um das deutsche Volk von den Verrätereiern restlos zu reinigen.

Schweres Eisenbahnunglück in Bulgarien

Zwei Züge in dichtem Schnee zusammengestoßen

Bisher 18 Tote

* Sofia, 12. Febr. Am Dienstagabend gegen 20 Uhr trafen in der Nähe des Bahnhofes Aparuchowo zwei sogenannte gemischte Züge, d. h. aus Personen- und Güterwagen zusammengestellte Züge, bei dichtem Schnee zusammen.

Das schwere Eisenbahnunglück hat bisher 18 Tote, darunter eine Frau, gefordert. Sechs Personen sind verletzt worden. Die beiden Lokomotiven und 35 Personen- und Güterwagen wurden schwer beschädigt oder völlig zertrümmert. Die Wagen sind ineinander gefahren, so daß man ihre einzelnen Teile auseinanderlagern oder ausschleppen muß, um die Toten und Verwundeten bergen zu können. Die Rettungsarbeiten dauerten die ganze Nacht über an. Sie wurden durch das anhaltende Schneetreiben außerordentlich erschwert. Obwohl der Bahnpostvorsteher von Aparuchowo, der das Durchfahren des Zuges bemerkt hatte und das Unglück voraussah, sofort die nächsten Bahnhöfen benachrichtigt hatte, konnte der Zusammenstoß nicht verhindert werden. In dem Schneesturm waren die Warnungsschiffe und die Notsignale von den Lokomotivführern überhört worden, so daß beide Züge in voller Fahrt aufeinandertrafen.

Hauptkreditgeber Dr. Karl Neuschäfer

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner

Verantwortlich: für Politik: Dr. Karl Neuschäfer. für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner. für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrens. für den Heimatteil: Richard Wolberauer. für badiische Nachrichten: Hugo Wöhrer. für politische Briefe: für Wirtschaft, Tumen und Sport: Carl Walter Giffert. für Bewegung und Vortragsveranstaltungen: Hans Steinmann. für

Wider: Fritz Schwieger.

Für Anzeigen: Walter Geyer. Einmalige in Karlsruhe. (Zur Zeit in Freiburg Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Notationsdruck: Schwedische Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe a. B.

DA. I. 1936

Zweimalige Ausgabe 12 248 Stück

hauvon: Karlsruhe 8 504 Stück

Verlag-Rundschau 1 823 Stück

aus der Ortenau 1 921 Stück

Einmalige Ausgabe 59 281 Stück

hauvon: Karlsruhe 33 381 Stück

Verlag-Rundschau 12 336 Stück

aus der Ortenau 13 614 Stück

Gesamtdruckanlage: 71 629 Stück

Auf Long Island bei Engländern zu Gast

(IX. Sonderbericht des Kreuzers „Karlsruhe“ für den „Führer“ von Oberfeuerwerksmaat Erich Treder.)

Mit nordöstlichem Kurs

Nachdem wir Durban am 12. Dezember verlassen haben, fahren wir mit nordöstlichem Kurs bei lachendem Sonnenschein und wundervollen tropischen Nächten durch spiegelglatte See auf die Seychellen zu. Beim Einsteuern in den Kanal von Mozambique zwischen der französischen Insel Madagaskar und portugiesisch Ostafrika passieren wir eine Insel, die meerküstenweise Europa heißt. Wer mag bloß auf den Gedanken gekommen sein, sie so zu nennen, vielleicht war es eine Palme. Am 17. treffen wir an der Nordspitze von Madagaskar, dem Kap Ambre, mit unserem Kanter „Mittelmeer“ zusammen. Diese günstige Gelegenheit benutzt unsere Artillerie, um wieder einmal mit Abkomm-Munition ein Wörchen zu reden. Am Morgen des 19. taucht vor uns die Inselgruppe der Seychellen auf, wo wir inmitten mehrerer kleiner Inseln vor Anker gehen.

Die Inselgruppe der Seychellen besteht aus 101 Inseln und Inselchen. Die größte und bedeutendste ist Mahé, auf ihr liegt die Stadt Port Victoria, welche Hauptstadt und Sitz des Gouverneurs ist. Die Seychellen wurden 1502 von dem Portugiesen Vasco da Gama entdeckt, um die Mitte des 18. Jahrhunderts von den Franzosen kolonisiert und im Jahre 1794 von den Engländern in Besitz genommen. Heute sind die Seychellen britische Kronkolonie. Das Klima ist entsprechend der Lage dicht unter dem Äquator tropisch und sehr niederschlagsreich, jedoch für Europäer gesund, was schon daraus zu ersehen ist, daß a. B. Malariafranke schon nach kurzem Aufenthalt geheilt sind. Die Malaria kann sich hier nicht halten. Deshalb reisen reiche Leute, die in Afrika von Malaria gequält werden, in jedem Jahre gern nach den Seychellen. Die Inseln sind landschaftlich auch wirklich sehr schön. Eigentümlich noch schöner als Sao Thomé, das die Portugiesen bekanntlich schon als Paradies bezeichneten. Die Seychellen sind mildromantisch und infolge ihrer einsamen Lage im Indischen Ozean noch mehr in ihrem Naturzustand erhalten geblieben. Schroff steigen die Felseninseln, umlagert von Korallenbänken, aus dem Meere empor und erreichen eine Höhe von über 900 Meter auf Mahé. Dank des häufigen Regens ist die Pflanzenwelt sehr üppig. Zur Ausfuhr gelangen: Kopa, Kaffee, Vanille, Kakaó, Kautschuk und etwas Zimt, daneben wird Schildpatt von riesigen Schildkröten gewonnen. Im botanischen Garten von Port Victoria gibt es Schildkröten, die über hundert Jahre alt sind und auf denen man bequem reiten kann. Die Bevölkerung, insgesamt 30 000 auf allen Inseln, setzt sich zum größten Teil aus Mischlingen, Kreolen genannt, die noch aus der französischen Zeit stammen, Negern und nur wenigen Europäern zusammen. Selbstverständlich ist trotz langer britischer Oberhoheit die Verkehrssprache französisch geblieben, so daß die englischen Beamten gezwungen sind, französisch zu sprechen.

Robinsone der Gegenwart

Mit Genehmigung des englischen Gouverneurs wurde die Belagerung in 3 Lörns für je 2 Tage auf die Insel Long Island, um die man in einer Stunde bauen herumgehen kann, ausgeschrieben. So bot sich uns allen die Gelegenheit, einmal in unserem Leben ein richtiges Robinsondasein zu führen. Ob jedoch Robinson eine so gute Ausrüstung wie wir und auch einige Paß Ved's Bier mitbekommen hatte, ist zu bezweifeln. Zweimal am Tage brachte ein Boot von der „Karlsruhe“ den Verbannten die Verpflegung. Diese zwei Tage auf der Insel haben wir in voller Freiheit genossen und allen Zwang der Zivilisation bis auf die Badeboje abgelegt. Jeder durfte tun was er wollte, niemand bestimmte über die Zeit. Man konnte Kokosnüsse fuchen, in die Palmen klettern, Hütten bauen und sich überhaupt fühlen, als sei man Herr der Insel. Die meiste Zeit haben wir natürlich gebadet, denn die Insel ist ja nur klein, und wir konnten bald jeden Busch, da uns das Gebiet etwas eng war und in nicht allzu großer Entfernung noch andere schöne Inseln lagen, sind wir hinübergeschwommen und haben auch diese eingehend untersucht. Wir mußten uns nur vor der prallen Sonne hüten, um nicht gerade zum Weihnachtstier einen Sonnenbrand zu bekommen. Der scharfen Korallen wegen haben wir die Segelstühle beim Baden nicht ausgezogen. Außerdem gibt es in diesem Gewässer allerlei Geier, das nicht sehr menschenfreundlich ist. Abgesehen vom Ha, der ja nur in tieferen Gewässern zu befürchten ist, gibt es Seeigel, Polypen, Seeanemonen u. a. Die Seeanemonen liegen am Grund, sie sind etwa 50 Zentimeter lang, werden jedoch, wenn man sie mit einem Stock an die Oberfläche bringt, immer länger und leben sehr glücklich aus, scheinen aber doch nicht so glücklich zu sein wie ihre Genossen an Land. An den Abenden haben wir immer noch lange in lustigem Kameradenkreis vor unseren Palmehütten und Zelten gesessen und mit Schifferklarierbegleitung unsere Vieder in die tropische Nacht hineingelungen. Dabei haben wir auch der Heimat gedacht und uns daran erinnert, daß es ja eigentlich bald Weihnachten werden müsse. Wir verluhten denn auch, in unseren Hütten oder in den zwischen zwei Kokospalmen aufgehängten Hängematten in später nächtlicher Stunde vom Weihnachtstmann zu träumen, wurden aber dabei des öfteren von heftigen Tropenregen überrascht und konnten so zwischenburch eine erfrischende Dusche nehmen. Mücken, Ameisen und riesige Spinnen waren umgebene Gäste und als solche recht lästig empfunden. Wenn wir glücklich entchlummert waren und uns im Traum der liebe Weihnachtstmann erschien und seinen großen Sack verheißungsvoll öffnete, schien es uns darin von Taranteln, Tausendfüßlern, Skorpionen und sonstigen auf diesen schönen Inseln in guter Auswahl vorkommenden Scherzartikeln zu wimmeln. Denn es ist, lieber Weihnachtstmann, denn magst den Sack man schnell wieder zu. Als wir wieder an Bord kamen lagen wir alle recht verwildert aus und mügen unserem Ersten Offizier ein recht unästhetisches Bild geboten haben. Aber schon war es doch in der zweitägigen Verbannung.

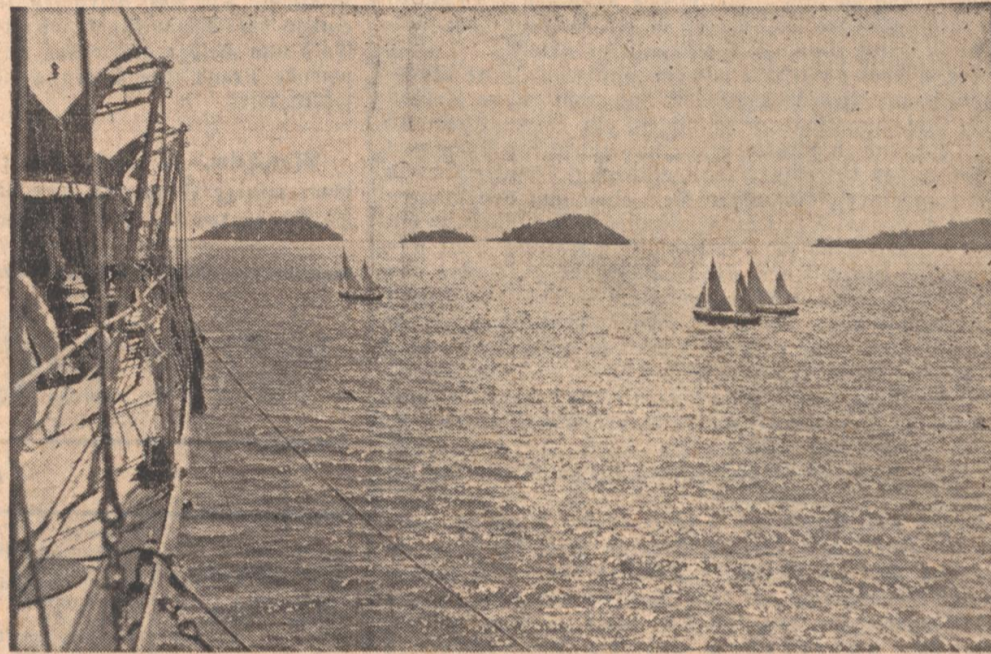
Nur nicht weid werden

Heiliger Abend! In einer geräumigen Bucht der vielen Seychelleninseln liegt unsere „Karlsruhe“, nicht weit davon unser Kanter „Mittelmeer“. Soeben ist die Sonne untergegangen, und schon liegt dunkle Nacht ringsumher. In Land flammen nur wenige Lichter auf. Durch die weitentlegene Stille der einsamen Inselwelt klingt in lauten Schlägen unsere Schiffsglocke; sie ruft die „Karlsruhe“ und „Mittelmeer“-Besatzung auf die Schanze zum

Weihnachtsgottesdienst. Fast erkaunt bleiben unsere Blicke an den beiden Weihnachtsbäumen, die in hellem Lichterglanz erstrahlen, haften. Es sind also wirkliche Weihnachtsbäume, Tannen, die in deutscher Erde gewachsen sind. Sie sehen schön aus, wenn auch längt aus den grünen Nadeln braune geworden sind; sie fangen unsere Gedanken und führen uns in die ferne Heimat, wo unsere Angehörigen auch unter ihm sitzen und sicher an uns denken werden. Halb in Gedanken hören wir die Worte „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“, die unser Pastor spricht. Trendwo in unserem Herzen tauchen große Erinnerungen auf an die längst verflorfene schöne Kinderzeit. Da schleicht sie leise heran, die Sehnsucht, sie krallt sich fest und packt uns mit Gewalt. Selbst dem hartgebotenen Seemann wird an diesem Heiligen Abend, den er fern von seinen Lieben verbringen muß, etwas eigenartig zumute. Aber nein, nicht weid werden! „Nur nicht weid werden“, so sagte auch neulich unser Erster Offizier, als ein heftiger Tropenregen hernieder- rauschte. Ja, und wenn auch infolge der hohen Temperatur der Schweiß in Strömen rinnt und die Weihnachtskerzen sich leise nach der Seite neigen, nur nicht weid werden! Wenn auch die eint rigigen Nefel, für deren Haltbarkeit bis Ditem der Dichthändler drei heilige Eide geschworen hatte, ihre Farbe verloren haben und aus- sehen, als seien sie jochen aus dem Bratofen gekommen, wenn auch der Schofadenfaden und all die Herrlich- keiten, die wir den Weihnachtspasteten entnehmen, fast vollkommen zerfchmolzen sind, wir haben unseren Weid- spruch, und der lautet: Wir werden niemals weid! Wir kommt in den Sinn, daß solche Menschen, die niemals in die Lage verlegt wurden, ein Weihnachtsfest im fremden Land feiern zu müssen, vielleicht ein richtiges deutsches Weihnachtsfest gar nicht zu schätzen wissen, weil sie denken, es müße selbstverständlich alles so und nicht anders sein.

Um diese Erkenntnis sind wir reicher. Aber eine Weihnachtsfeier an Bord eines Auslandskreuzers im Kreise der Kameraden hat, abgesehen davon, daß man sich in jeder Lebenslage zurecht finden und ihr immer die besten Seiten abgewinnen soll, auch ihre Reize. Alle Deck sind mit Signalflaggen und den Verhältnissen ent- sprechend mit tropischem Grün festlich geschmückt. Wenn dann nach dem Öffnen der Weihnachtspakete und Lesen der Weihnachtstriebe jeder in den schönen Sachen krant und ein großes Ruhfnaden beginnt, stimmt irgend einer

nachtslieder vorfangen. „Stille Nacht“ und „O Tannenbaum“ unter Palmen und heißer Sonne! Weil wir natürlich ausgelassen und in guter Stimmung waren und es auch zufällig so gut paßte — es war nämlich eine junge Nonne dabei —, wollten wir zum Abschluß noch das bekannte Lied, in dem vorkommt: „Gest heraus die jüngste Nonne, die zuletzt ins Kloster kam“ zum besten geben. Aber trotz Zure- berden der Nonnen, die al- lerdings den Text nicht verstehen konnten, wollte unser Sang zum erntemal selbstamerweise nicht klappen. „Fröhliche Weihnacht“ riefen wir noch den dreien zu, das sie eben erwiderten und begannen unsere Kletterpartie zum Wasserfall. Sicherlich haben wir den einsam leben- den Nonnen mit unserem Gesang eine Freude gemacht. Unter viel Schwefelverlust sind wir endlich dort oben angekommen und haben, nachdem wir uns erimal gründ- lich verknaut hatten, uns in das vom Wasserfall ge- bildete Becken getürzt. Hier wird wenigstens nicht mit Frischwasser gelpart, ist das eine Lust! Kein Pumpen- meißer kommt hier auf den Gedanken, das Wasser ab- zustellen. (An Bord läuft nämlich immer nur für kurze Zeit das Wasser, der Pumpenmeister sorgt für recht- zeitiges Abstellen, da Süßwasser an Bord immer knapp ist.) Am liebsten wären wir von diesem schönen Fried- chen gar nicht wieder fortgegangen. Das Bild, das sich unserm Auge bot, war auch wirklich wunderschön. Ueber uns rauschte aus einer Höhe von 80 Meter abstürzend



Segelregatta von Port Victoria

wollen schließlich auch keine Refordfahrt machen, sondern Zeit gewinnen, um während des Seetörns die Ausbildung der Besatzung auf allen Gebieten ein gutes Stück vorwärts zu treiben. Wenn der Indische Ozean auch spiegelglatt ist, so daß man meint, auch mit einem Paddelboot zur See fahren zu können, wenn unser Schiff in der brütenden Hitze auch nur träge sich vorwärts bewegt, Langeweile kommt keinesfalls auf, dazu ist der Dienst viel zu ab- wechslungsreich. Am Silvesterabend haben wir das alte Jahr mit einem Gottesdienst abgeschlossen. Im Anschluß daran wies unser Kommandant in einer Ansprache auf die Ereignisse des verfloffenen Jahres 1935 hin. Das Jahr 1935 geht ehrenvoll in die deutsche Geschichte ein. Es brachte uns das Saargebiet nach langer Fremdherrschaft zurück, es gab uns die Wehrhoheit zurück, und es brachte uns drittens das Flottenabkommen mit England. Mit Stolz können wir auf dieses Jahr zurückblicken, ungerne sehen wir es scheiden. 1935 ist nicht wie früher ein in Karikatur dargestelltes häßliches Gespenst, dem man am Schluß einen Fußtritt verleiht und das man mit Auf- atmen scheiden sah. Mit Dank blicken wir an der Schwelle des neuen Jahres auf das alte zurück und hoffen und wünschen, daß 1936 unserem Vaterlande und Volk viel Er- folg und Gutes bringen möge. 1936! Olympia-Jahr! Als Auftakt veranstalten wir am Neujahrstage ein fröh- liches Sportfest. Für das Gebiet des Indischen Ozeans ist unsere Schiffsglocke die Olympia-Glocke. Als solche läutet sie mit den Schlägen „Ich rufe die Jugend der Welt“ das Fest ein. Auf der Wad hat sich die Sportmann- schaft aufgestellt und marschiert unter den Klängen flotter Marschmusik nach dem „Schiffssportfeld“ (Schanze). Da kommen sie an, die Sportstanoonen: Red- und Barren- turner, die Scherathleten hat doch technische Personal ge- stellt, Kleinkaliberbüchsen, die nur 12en schießen, es folgen Hindernisläufer, Vier- und Dreibeinläufer, Sachhüpfer, Kugelgarntrierer, Ringtaucher, Fahnenlämpfer und zum Schluß die Tauziehmannschaften. Nach fröhlichem Wett- streit verteilt der Kommandant an die Sieger Preise, wäh- rend dieses festlichen Altes läutet die Olympiaglocke. Am 10. Tage nähern wir uns einigen vorgelagerten kleinen Inseln von Sumatra. In etwa 100 sm liegt diese nieder- ländisch-indische Insel. Somit haben wir den Indischen Ozean von Westen nach Osten durchquert. Nach der am Tage heiß scheinenden Sonne bringt abends meist ein Tropenregen eine angenehme Erfrischung. Der Regen wird gerne von uns zum Freilichtbade ausgenutzt. Besser- res Waidwasser könnte man sich nicht denken, als gerade Regenwasser. Unser Ziel ist Batavia, ehe die Sonne noch zweimal blutigrot im Westen im Meer versinkt, werden wir dort sein und voraussichtlich sehr viel Schönes und Wert- volles sehen und erleben.

Noch einmal Thema Weihnachten

Außer vielen Glückwunschnsprüchen von unseren Angehörigen zum Weihnachts- und Neujahrstfest hatte die vorgelegte Dienststelle, die Kameradschaft der „Karlsruhe“ und die NSDAP Wilhelmshavener Funkprübe ge- schickt, die alle am „Schwarzen Brett“ der Besatzung zur Kenntnis gebracht wurden. Ueber diese Grüße haben wir uns sehr gefreut. Daß uns die Stadt Kiel vergessen hat, tat uns schon leid. Aber Du, Stadt Karlsruhe, wie tonntest Du nur Dein Vatentind vergessen? Vergeblich haben wir am „Schwarzen Brett“ nach deinem Namen gelüht und vergeblich suchten auch unsere Junker auf der langen und der kurzen Welle den ganzen Netzer ab, von Stadt Karlsruhe war leider nichts zu finden. Sollte gerade dieser Funkspruch sich im Weltall verirrt haben und so verloren gegangen sein? Vielleicht war auch die Adresse falsch, so daß der Funkspruch uns gar nicht finden kann und nun taftlos um die Erde jagt und letzten Endes ir- gendwo auf einem unbekanntem Stern landet? Wer kennt die Tuden des Geschicks? „Hall, Verlager!“ rufen wir von der Artillerie bei solchem Mißgeschick. Wir sind enttäuscht; wer könnte es uns denn auch verdenken? So leicht wird sich das nicht wieder gutmachen lassen. Denn gerade die Kinder Deiner Stadt haben jetzt bei uns an Bord einen schweren Stand und müssen sich so allerlei von den Kameraden aus den anderen Gauen Deutschlands sagen lassen. Solche Sticheleien, so sehr sie schmerzen, lassen sich leider nicht vermeiden. „Bei Euch, da unten in Süddeutschland, da gibt es ja noch gar keine Funkstation, da fährt ja noch die Postkutsche und im Winter der Dunde- schlitzen; dringende Nachrichten werden von Statisten- läufern befördert und vom Dorfbüttel mit der Klingel ausgerufen; bei Euch, da usw.“ hört man reden. Das ist gewiß nicht gerade schön. Doch ist glaub' das alles ohne weit' res nicht. Und der ganze Fall wird sich schon klären, wenn wir im Sommer heimwärts fahren.



Eingeborene beim Angeln

Ansichten: A. Schuber.

ein Weihnachtstied an. Nach und nach singt jeder mit, und so klingt es wie daheim „Stille Nacht, heilige Nacht“. So haben wir auch eine Weihnachtstimmung empfunden.

Weihnachten im Tropenhelm

Während man zu Hause an den Feiertagen wahr- scheinlich ein warmes Plätzchen am Ofen suchte und die Dampfheizung auf „Meucherte Kraft“ stellte oder auch Schlittenfahrten unternahm und Schneemänner ge- baut haben mag — das ist aber zu bezweifeln, denn unsere Funkentelegraphie hat uns in ihrer täglich neu erscheinenden Funkpresse verraten, daß es in Deutsch- land gar nicht Winter werden will —, sind wir im leicht-esten weißen Tropenanzug und Tropenhelm zu Wanderun- gen auf die Insel Mahé gestartet. Die Gendärde der Ausflüge auf der landschaftlich so schönen Insel werden uns unvergeßlich bleiben. Mit Gesang lustiger Volks- lieder sind wir in Begleitung des unvermeidlichen Schif- ferklariers in südlicher Richtung am Strand entlang- gegangen und haben die unvergleichlich schöne Natur auf uns wirken lassen. Zur Linken rauschten die Wogen des weiten Indischen Ozeans, leuchtete das weite Meer, zur Rechten hing die selbige Landschaft hell an, grün und mit tropischen Gemächern, bestanden bis in die höchsten Gipfel. Bei solcher Wanderung vergißt man die klein- lichen Alltagsorgen und wird unter lebensfrohen jungen Kameraden recht ausgelassen. Vor den Hütten spielende, kraushaarige Negerfinder, gukten uns mit ihren großen Antleren verwundert und ängstlich an, bald wurden sie jedoch zutraulicher, nachdem wir ihnen etwas von unserem Christkind gegeben hatten, sie tanzten sogar zu unserer Musik mit einem Taftgeschl, als hätten sie das immer so gemacht. Unser Ziel, das wir bis zur Mit- tagszeit erreichen wollten, war ein in etwa 600 Meter Höhe befindlicher Wasserfall. Es war mittlerweile schon recht heiß geworden, und wir dürsteten nach einer Ab- kühlung. Auf dem Wege dorthin mußten wir an einer idyllisch gelegenen Kirche vorbei, die wir aus von innen angesehen haben. Dem gegenüberliegenden Haus gukten drei Nonnen heraus, denen wir auf Wunsch gerne Weis-

der Wasserfall. Wie regellos hingeworfen liegen riesige Granitblöcke, die im Laufe der Jahre vom Regen glatt- gewaschen sind, im hart abfallenden Gelände; am Abhang und überall, aus jeder Felspalte, wuchert die Koko- palme und die ganze tropische Pflanzenwelt. Ganz klein erscheint dort unten das Archälen, die Hütten der Neger und Häuser der Kreolen sind unter dem Blätterdach kaum zu sehen. Am Strand sieht man die weißen Rämme der schlammenden Brandung und dahinter das gläserne Meer, dem Indischen Ozean. Auf dem Rückwege lan- deten wir in der Dämmerstunde bei einer deutsch-schwei- zerischen Familie, den einzigen Vertretern der deutschen Sprache und des Deutschtums auf den Seychellen. Seit 40 Jahren sind sie hier sesshaft, ihr Erwerb ist Seifen- siederei und Zimtverarbeitung. Der tüble Trunk, den uns das alte Hausmütterchen brachte, tat uns sehr gut. Vor dem Hause hatten wir uns gelagert und sangen auf Wunsch alle Weihnachtslieder, die uns in den Sinn kamen und als die alte waren, kamen die Volkslieder, Seemanns- und Soldatenlieder an die Reihe. Unter an- deren wollten unsere Gastgeber auch das Lied „Die Nacht am Rhein“ hören. Wir hatten nicht das Gefühl, bei Fremden zu Gäste zu sein, sondern uns war es, als müßten wir von guten Deutschen Abschied nehmen.

Die Segelregatta und Silvester

In den Tagen zwischen dem Fest veranstalteten unsere Kameraden eine Segelregatta und ein Wettrudern. Der Hafen mit der geschützten Bucht ist hierfür sehr gut geeignet. Nachdem die „Mittelmeer“ längszeit gekommen ist und unsere Delazellen vollgepumpt hat, lichten wir am 28. Dezember den Anker und verlassen die an Naturschön- heit so reichen Seychellen. Dünwärts geht unsere Fahrt, fast am Rande der südlichen Erdhälfte schießen wir ent- lang. Schließen, ja, deswegen, weil wir aus Brennstoß- ersparnis unsere Dieselmotoren anwerfen, die Tag und Nacht in monotonem blub-blubblub laufen und unserem Schiff höchstens 8 sm (Seemeilen) Fahrt in der Stunde verleihen. Wir haben aber auch Zeit bis zum nächsten Hafen, den wir erst in 13 Tagen anlaufen sollen. Wir

Badische Gerichtschronik

Ihr neugeborenes Kind nach der Geburt getötet

Revisionsverfahren vor dem Reichsgericht

Das Schwurgericht in Mosbach verurteilte am 25. November v. J. die Angeklagte Josefine Wiedner wegen Kindesmord zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis; der Mitangeklagte Sch. wurde wegen Beihilfe zum Totschlag zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Wiederunterstellung mit dem fünfzehnjährigen Sch. ein Verlobungsverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Die Angeklagte verstand es, vor ihrem Ehemann diesen Zustand zu verheimlichen, und als in der Nacht zum 8. September 1935 die Wehen einsetzten, schickte sie den Mann zu einer Krankenschwester, ohne ihm den wahren Grund zu sagen.

Sechs Monate Gefängnis für Konkursvergehen

Mannheim, 12. Febr. Wegen Konkursvergehens sprach die Große Strafkammer gegen den 26 Jahre alten Fritz Kossborn aus Eberbach eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten aus.

Wieder große städtische Maskenbälle in Pforzheim

Pforzheim, 1. Febr. In früheren Jahren waren die Maskenbälle der Stadt Pforzheim wegen ihrer großen Aufmachung bei jung und alt beliebt und lösten insbesondere auf zahlreiche auswärtige Besucher große Anziehungskraft aus.

hen Aufmachung bei jung und alt beliebt und lösten insbesondere auf zahlreiche auswärtige Besucher große Anziehungskraft aus. Die Goldstadt läßt im diesjährigen Fasching die alte Tradition wieder aufleben und veranstaltet am 15. und 22. Februar unter dem Motto „Gold und Silber“ zwei große Maskenbälle im städtischen Saalbau.

Pforzheim, 12. Febr. (Freitod) Eine 50jährige schwermütige Frau von hier hat sich durch Öffnen der Halsschlagader das Leben genommen.

Einweihung des Amtshauses in Lahr

(Eigener Bericht des „Führer“)

Lahr, 12. Febr. Mittwochs nachmittag wurde das neue Amtshaus durch eine feierliche Sitzung im Bezirksratsaal eingeweiht. Aus diesem Anlaß war in Vertretung des verabschiedeten Ministers des Innern Ministerialdirektor Dr. Bader erschienen.

feuertzweigte die einzelnen Etappen, deren letzte er seit seinem Amtsantritt in Lahr miterleben konnte. Er sprach der Regierung für die Einsicht, die den Um- und Neubau des Bezirksamtes zur Folge hatte, den herzlichsten Dank aus.

Baurat Voegele gibt anschließend über den Bau selbst und die Motive, die ihn bei diesem letzten Aufschluß.

Mit dem Wunsche und dem Dank an alle am Bau und dessen Ausgestaltung Beteiligten übergab Ministerialdirektor Bader dem Amtsvorsteher des Bezirksamtes Lahr, Landrat Straß, den Bau. Oberbürgermeister Dr. Winter entbot anschließend der Stadt die Glückwünsche zu dem neuen Heim, dessen Gestaltung zur Arbeitsbeschaffung der Stadt Lahr, die immer noch unter der Grenzlandnot leide, beigetragen habe.

Landrat Straß leistete seine Überzeugung und die aller seiner Untergebenen in die Worte, daß sie als Dank alles daran setzen werden, ihre Arbeit zum Segen für Volk und Vaterland zu gestalten.

In der nun folgenden Bürgermeisterversammlung sprach Landeskommissar Schürer Lahr, nachdem auch er die Wünsche zum heutigen Tage ausgesprochen hatte, über das neue Reichsnaturforschungsgebiet.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSENDER STUTTGART

Table with 4 columns: Day (Donnerstag, Freitag, Samstag), Date (13. Febr., 14. Febr., 15. Febr.), Time (6.00, 6.30, 7.00, 8.00, 8.30, 9.30), and Program details (Choral, Nachrichten, etc.).

DEUTSCHLANDSENDER

Table with 4 columns: Day (Donnerstag, Freitag, Samstag), Date (13. Febr., 14. Febr., 15. Febr.), Time (6.00, 6.30, 7.00, 8.00, 8.30, 9.00, 9.40), and Program details (Zuschauer, Nachrichten, etc.).



Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

(4) II. Ein warmer Wind fuhr über die Berge. In der Schweiz entfiel er irgendwo in den Apenninen oder er kommt aus Afrika. Das erzählte Jakob Tremel den Kindern, die eng zusammengesetzt, ein großer kruppiger Haufen, in dem Schulzimmer saßen.

aber das ging doch nicht gut. Als er nun die Suppe löffelte, schien es ihm, als hätte das Theresele, das sonst so kalt und zurückhaltend war, heute wie ein Kästchen um ihn herum. Es fragte ihn nach dem letzten Wetter und ließ sich von dem Föhn erzählen, der irgendwo in den hohen Apenninen entsteht oder aus Afrika kommt.

„Ja, ist denn der Herr Lehrer heut nichts als die leere Fleischbrühe. Es drohelt einem ja alles an!“ Da schrak sie auf und sah sich bekümmert an, senten dann beide die Augen auf die blaugewordene Suppe, auf der die ersten Flegeln schon über die harte Fetthaut huschelten, wie die Schwalben über den gefrorenen Feuerweiser, und dann begann Jakob Tremel stumm und eifrig zu essen.

„Ich komm' ins Schulhaus“, erwiderte sie entschlossen. „Ins Schulhaus?“ „Er hatte an ein Stellbischen im Walde gedacht.“ „Na, warum nicht? Ich kann frei kommen!“ fragte das Theresele.

(Fortsetzung folgt.)

Außer Konkurrenz

Kleine Bilder vom Rande der großen Ereignisse

(Olympia-Sonderdienst des „Führer“)

Abseits von den Hügeln und Schanzen, auf denen die Olympia-Kämpfer, also die „Großen“ trainieren, üben sich die anderen im Laufen und Springen; wir wollen sie ganz bescheiden die „Kleinen“ nennen. Wie meinen damit nicht die Dorfjugend, sondern die vielen vielen Laufenden, die nicht bloß deshalb nach Garmisch-Partenkirchen gekommen sind, um immer nur den „Kanonen“ zuzuschauen, sondern die selber die Bretter unter die Füße schnallen und drauf los fahren.

Die Kreuzschneefahrt gehört zu den beliebtesten Abfahrtsarten. Wer sie rasch und kurzweilig ausführt, kann mit Recht sagen, daß er Ski laufen kann. Stürze auf dieser Strecke sind für den Anfänger unausbleiblich, namentlich dann, wenn hinter ihm einer herfährt und aus Leibeskräften brüllt: „Geh' auf!“ Der Mann, dem diese dringende Aufforderung galt, war ein älterer Herr aus Norddeutschland. Er erschraf darauf über das „Geh' auf!“, daß er das Gleichgewicht nach Garmisch-Partenkirchen gefunden und, um immer nur den „Kanonen“ zuzuschauen, sondern die selber die Bretter unter die Füße schnallen und drauf los fahren.

Donnerwetter! Da steht man aber ganz großes Können an den Bufen und Gängen. Wir schauen uns dieses Stiwolf näher an.

„I bin der Rutt“

Da haben sich so zehn bis zwölf Knirpse aus dem Olympiabereich eine eigene Sprungschanze gebaut, über die sie fortgesetzt und ununterbrochen gehen. Sie nennen die Schanze „Olympiaschanze“, meinte ich die Weiten, die auf dieser selbstgebauten Schanze erzielt werden können, kaum über 12 Meter hinausgehen. Jeder dieser kleinen Springer hat sich den Namen einer „Stifanone“ zugelegt. Wer zuerst da ist von diesen Knirpsen, der nennt sich Birger Rutt oder Triffon oder Willu Vogner oder Fredi Stoll. Wer später kommt, muß einen Namen zweiter Ordnung wählen. Da geht es oft nicht ohne Streit und Balgerei ab, bis die Namen vergeben sind. Ein jeder will der „Rutt“ sein. Gemeint ist natürlich damit immer der norwegische Springerkönig Birger Rutt. Und die Jungen, die irgendwo auf einem versteinerten Hügel Eisböden spielen mit einem abgehängten Schutzhelm, die magdens nicht anders: „I bin der Guitav und Du magst den Rannarier!“ Es ist lustig und macht viel Spaß, den Knirpsen zuzuschauen, und fragt man sie, wann sie eigentlich das erste Mal mit dem Skifahren angefangen haben, dann machen sie meist ein verbugeltes Gesicht, als wollten sie sagen, sie können sich überhaupt nicht erinnern, daß sie im Winter einmal ohne Ski gewesen wären. Und fürwahr: Es schaut fast so aus, als ob diese Jungen zuerst das Skifahren und dann erst das gewöhnliche Gehen gelernt hätten. Sie werden den Meister von morgen stellen...

Während man bislang — vorausgesetzt natürlich, daß man früh genug schlafen ging — immer noch einmüde aus dem Bett schlafen konnte, hat sich das jetzt geändert. Die Olympischen Bobwettkämpfe beginnen nämlich schon um 8 Uhr morgens. Und wenn man nichts veräumen und rechtzeitig unter den Warensteinen sein will, ist man wohl eher übermüdet, als wenn man sich im Morgens in der Früh, nach 7 Uhr, vom Bahnhofspfad abzufahren.

Gelegentlich empfindet man, als wir das Hotel verlassen. Hier im Verhältnis zu dem Wäldchen, das uns auf der Bobbahn umschließt, war das immer noch Zimmerklima, so um die 15 Minusgrade herum waren mindestens dort oben. Es war nur eine kleine Entschädigung, daß wir eine wundervolle Fernsicht hatten, daß weitens unten im Tal die Sonne schien und die von ihr verurteilten Berggipfel, die Augen fast blendend, auf uns herabschauten, daß wir atemberaubende Höhen und tolle Ritten auf den Berggängen haben, denn die Finnen waren so klamm, daß die Weichteile kaum noch zu realisieren waren, und die Beine waren im Nu erkarrt, so daß man Mühe hatte, sie durch taftmäßiges Trampeln „am Leben“ zu erhalten.

Rechnlich erregt es wahrscheinlich den beiden Burtschen.

Die F.I.S.-Wettkämpfe in Innsbruck

Schwere Probe für Franz Pfür

Unmittelbar im Anschluß an die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen beginnt am 17. Februar die große Winterwoche in Innsbruck, in deren Mittelpunkt die Wettkämpfe des Internationalen Ski-Verbandes in den alpinen Wettbewerben stehen. Die Veranstaltung wird auch von Deutschland befehligt und es wird besonders interessant sein, unseren deutschen Olympiasieger Franz Pfür mit den besten Schweizern und Österreichern, die an den Olympischen Spielen wegen der olympischen Amateurbestimmungen nicht teilnehmen konnten, im Kampfe zu sehen. Sie werden darauf brennen, den Deutschen zu schlagen und zu beweisen, daß sie die besten alpinen Skiläufer sind und unsere deutsche Streitmacht wird beweisen wollen, daß sie auch im Kampf mit den schweizerischen und österreichischen Abfahrts- und Torlaufspezialisten ihren Mann zu stellen weiß. Die deutschen Frauen gehen ohnehin als Favoriten in die Innsbrucker Kämpfe.

Die Torläufe werden am 21. Februar, die Abfahrtsläufe am 22. Februar bei Innsbruck ausgetragen. Außerdem gibt es aber während der Zeit vom 17. bis 24. Februar eine Reihe von Rahmenwettbewerben (Ski- und eisportlicher Art). Das Programm der Woche hat folgendes Aussehen:

- 16. Februar: Oesterreichische Meisterschaft im Eisschießen;
- 17. Februar: Internationaler Torlauf für Männer und Frauen in Seefeld;
- 18. Februar: Internationaler Sprunglauf in Seefeld;
- 19. Februar: Schaulaufen von Weltmeister Schäfer-Bien;
- 20. Februar: Eishockeyspiel;
- 21. Februar: FIS-Torläufe für Männer und Frauen bei Innsbruck;
- 22. Februar: FIS-Abfahrtsläufe für Männer und Frauen in Innsbruck;
- 23. Februar: Internationaler Sprunglauf für Männer und Frauen auf der Berg-Jel-Schanze bei Innsbruck;
- 24. Februar: Internationaler Abfahrtslauf auf der 15 Kilometer langen alten FIS-Strecke vom Glungezer.

die oberhalb der Bayerskurve zwei Fichten erklimmen hatten und nach den Klängen eines Bolzers hin- und herwippen. Sibirische Kälte war die Parole, und auch das Pech des Bahnwärters. Es trat nämlich ein nicht ganz vorhergesehener Fall ein: die Kälte machte den Eisbelag in der Bayerskurve zwar feinhart, aber auch so spröde, daß er der dauernden und schweren Belastung durch die Vierer-Schritten nach einigen Fahrten nicht mehr standhielt. Das Eis splitterte wie Glas. Nun ist zwar auch für solche Fälle vorgesorgt, indem man rasch neue Eisplatten einsetzt und sie mit einer Kältemischung vermauert. Aber selbstverständlich konnte man nicht die Kälte rekurieren, und so kam es, daß schon der nächste Bob wieder das Pech in der Bayerskurve auftrifft und eine neue Plakette einsetzt.

Hier und dort ist gefahrt worden, daß die Deutschen die Bahn kennen und daher den Ausländern gegenüber gewisse Vorteile aufzuweisen hätten. Gemacht, meine Herren! Die Bahn, wie sie jetzt steht, kennen Kilian und Trott ebenso wenig oder sogar weniger als die Ausländer. Gegen das Vorjahr ist teils das Profil der Sohle, teils auch das der Kurven geändert worden.

Als das Training jetzt begann, war die Bahn für die Deutschen ebenso neu wie für die Ausländer.

Daß wir in den Bobwettkämpfen vom Glück gerade „verfolgt“ werden, wird niemand behaupten können. Zunächst einmal kam „Deutschland III“ mit dem Hannoveraner Fritz Wiese an Steuer ausgangs der Bayerskurve zu dicht an die Böschung heran und stürzte. Noch bedauerlicher war, daß Walter Trott mit seinen tapferen

Erfurtern bald darauf das Schicksal Wieses teilte. Dabei hatte Trott beim Eingang in die Bayerskurve erst 47 Sekunden „verbraucht“, so daß alle Ausfahrten bestanden, den Bahnreferat von 1:18,7 zu drücken. Aber vielleicht hatte er eben zu viel Fahrt. Jedenfalls ritt er ausgangs der Kurve etwa 50 Meter auf der Böschung entlang, bevor er die Maschine herum und wieder in die Bahn bekam. Dann aber wurde das Steuer verriegelt, die Mannschaft wurde heruntergeschleudert und der Schlitten fuhr allein zu Tal. Ein Wunder, daß das alles so glatt abging. Vom Rennen verfolgt war auch Kilian, der im ersten Lauf die beste Zeit hatte, die dann im zweiten auser von Aeto Capadrutt und dann von Hubert Stevens unterboten wurde. Der Garmischer war drauf und dran, auch unter 1:20 zu kommen, als ihm die beschädigte Stelle in der Bayerskurve zum Verhängnis wurde. Kilian hatte höllisches Tempo darauf, als er die eminente Stelle passierte; durch den kolossalen Druck wurden die Rufen verbogen. Nur seiner hervorragenden Steuerkunst war es zu verdanken, daß er den Schlitten heil ins Ziel brachte.

Eishockey Kanada—Ungarn 15:0

Über 9000 Zuschauer hatten sich am Nachmittage eingefunden, um die Kanadier spielen zu sehen. Und was sie sahen, war der Besuch wert. Nach der geigen Niederlage gegen England, wobei allerdings letztere heute, wo nichts mehr zu verlieren war, ihr Defensivspiel aufgaben. Schon im ersten Drittel fielen durch 3 Tore der Sieger fest. Das zweite Drittel lag dann in kurzen Abständen ein Tor nach dem andern, eins schöner als das andere, so daß es bald 12:0 hieß. Zu vermerken ist allerdings, daß Ungarns guter Torwart verletzt wurde und nicht vollwertig ersetzt werden konnte. Im Schlussdrittel begnügten sich die Kanadier mit drei weiteren Toren, währenddem Ungarn das durch aufopferndes Spiel verdiente Ehrentor verlor blieb.



Doppelsieger Jvar Ballangrud wird feierlich gefeiert.

(Weltbild)

Schwedens Ueberraschungssieg im Langlauf

(Drahtbericht unseres nach Garmisch-Partenkirchen entsandten Sportfchiffleiters)

C.B.G. Garmisch-Partenkirchen, 12. Febr. Mit dem 18-Km-Langlauf kam es am Mittwoch in Garmisch-Partenkirchen zu einer der wichtigsten Skisportlichen Veranstaltungen. 22 Nationen waren mit insgesamt 75 Läufern am Start vertreten. Trotzdem wohl wieder 20000 Menschen den Ereignissen am Meher See beiwohnten, wies auch das Ski-Stadion am frühen Morgen mit 10000 Menschen eine gute Besetzung auf. Ehe es zum Start kommt, unterhält eine Reichswehrkapelle die Massen, während im Innenraum die ersten Läufer sich für die lange Strecke rühen. Umsonst von ihren Landesleuten und Mannschafsbegleitern sind besonders die Deutschen, und die Nordländer.

In der Nacht hat leider das Wetter etwas gewechselt; der scharfe Frost hat einer mehr erträglichen Witterung Platz gemacht, so daß am Morgen dort, wo die Sonne hinschneit, bereits der Schnee taut. Wo also die Bergänge nicht im strengen Schatten liegen, ist der Schnee bereits weich geworden, so daß man verstehen kann, daß die Läufer am Start der so wichtigen Wachsfrage bis zum letzten Augenblick ihre Aufmerksamkeit schenken.

Die Strecke

ist sehr zügig gewählt. Zunächst bot eine längere Flachstrecke mit leichten Geländewellen Gelegenheit, für ein gutes Anfangstempo, und dann geht es durch Waldstücke und offenes Gelände hinein in die Hügel.

Anstiege wechseln immer wieder mit heilen Abfahrten und längeren ebenen Strecken. Bräden und Bäche bieten noch kleinere Schwierigkeiten, und zum Schluß sind noch einige sehr seltene Stöße in die 18 Kilometer eingezogen, bis der Läufer am Hang unterhalb des Olympischen Feuers wieder in Sicht der Besucher kommt, um in letzter Schlußfahrt ins Ziel zu gehen.

Die Unterrichtung des Publikums durch den Lautsprecher arbeitet ganz vorzüglich. Von der Strecke kommt die Meldung, daß überall an der langen Piste Kameraden der Läufer Aufstellung genommen haben, um ihre Landesleute an den schwierigen Stellen die nötige stimmliche Unterstützung zu geben. Ski-Truppen und Arbeitsdienst sorgen an der ganzen Strecke dafür, daß alles seinen ordentlichen Gang geht. Die Strecke ist sehr ungefährlich. Trotzdem sind überall genügend Sanitätsstellen, die mit Ärzten besetzt sind, vorhanden, um auch nötigenfalls einem Verunfallten sofort die erste Hilfe angeeignet zu lassen.

Der Start

Es ist 10 Uhr vormittags. Unter gewaltiger Spannung ist der Deutsche Willi Vogner am Start. Noch reißt ein Kamerad ihn warm, und dann geht er mit langen schnellen Schritten ab. Er hat das unglücklichste Los gezogen, das ein Langläufer ziehen kann. Vor ihm ist niemand, nach dem er sein Tempo regeln kann, und hinter ihm folgen zunächst auch nur schwache Läufer, die nicht

in der Lage sind, ihn zu sehen. Nehmen wir deshalb eine Anerkennung der vorzüglichen Leistung Vogners vorweg. Daß er unter diesen Umständen als Kombinationsläufer noch eine Zeit herauszieht, die ihn auf den zehnten Platz brachte, ist besonderer Anerkennung wert. Jede halbe Minute geht ein Käufer nach dem andern vom Start. Für Deutschland starteten in der Kombination außer Vogner noch Gumbold, Eisgruber und Wagner, während Mos, von Kaufmann, Däuber und Zeller im reinen Langlauf konkurrieren.

Es dauert einige Zeit, bis die ersten Streckenmeldungen eintreffen. Während immer noch Käufer nach Käufer das Stadion verläßt, wird dann gemeldet, daß Vogner an der Spitze unentwegt sein Tempo läuft und bereits Abstand von den Läufern hat, die nach ihm starteten. Allerdings ist der Italiener Gerardi bereits gegen ihn aufgefunden. Interessant wird es, als die ersten Nordländer im Rennen sind. Vrodahl und der Schwede Lindgren werden bereits mit bedeutend besseren Zeiten gemeldet als alle anderen. So könnte man von jedem Norweger, Schweden und Finnen schreiben, die über die Strecke gehen. Immer wieder läuft einer von ihnen eine bessere Zeit als der andere, und es ist schon jetzt klar, daß außer den Nordländern niemand für die ersten Plätze in Frage kommt.

Fischnen und Italiener

Nachdem die nordische Ueberlegenheit wohl von Anfang an feststand, war es besonders interessant, die Leistungen der besten Mitteleuropäer zu beobachten. Wir Deutsche waren wohl etwas zu optimistisch, wenn wir die unieren an der Spitze der Mittelklasse erwarteten. Bei den Streckenmeldungen kamen die Italiener und überraschenderweise auch die Fischnen bedeutend besser weg als unsere Spitzenläufer. So hat bei Kilometer 14 der Italiener Gerardi unseren Willi Vogner bald eingeholt. Er geht kurz darauf an dem Deutschen vorbei und hält nun seinerseits die Spitze. Bei den Deutschen machen sich schon jetzt Mos und von Kaufmann besonders bemerkbar. Sie haben eine Reihe ihrer Vorderleute bereits eingeholt. Um 11 Uhr ist der letzte Käufer auf die Strecke überholt. Und nun gilt das ganze Interesse der Zehntausende den Kontrollstellen durchzugehen. Der mit Startnummer 59 gestartete Norweger Dagen schiebt sich schon schnell in das Vorderfeld. Und nun gilt alle Aufmerksamkeit diesem bekannnten Käufer. Er scheint von allen der Schnellste zu sein, denn von dem Schweden Dägglad und dem Finnen Kummela, die sofort nach ihm starteten, hat er sich bereits weit abgelöst und überholt gleich in Massen seine Vorderleute. Die letzte Kontrollstelle meldet ihn mit vielen Minuten Vorsprung. Inzwischen ist der Italiener Gerardi als Erster über die Ziellinie

gegangen. Ihm folgt sehr bald der Deutsche Willi Vogner. Und nun folgt einer auf den andern. Sehr oft kommt es in der Zielgeraden auf den letzten hundert Metern noch zu einem gewaltigen Kampfe zwischen einem oder mehreren Läufern, die hier noch um Sekunden oder Sekundenbruchteile gegeneinander gewinnen wollen.

Der Endkampf

Während noch der Deutsche Gumpold in schöner Schussfahrt der Ziellinie zuktreibt und oben am Hang Mos sich zum letzten Schuß bereit macht, wird Hagen-Norwegen bereits in der letzten Steigung angeknüpft. Und nun ist er auch schon da und geht unter ungeheurem Jubel seiner Landsleute und auch aller Zuschauer in der fabelhaften Zeit von 1:15,33 Stunden über die Ziellinie. Fotografen, Film- und Funkleute stürzen sich bereits auf ihn, denn alles glaubt an den Sieg dieses Norwegers. Aber: Der Sieg ist zu früh gefeiert. Während Kummela und Strömblad in mittleren Zeiten durchs Ziel gehen, meldet der Sprecher, daß der Finne Jalkanen sehr schnell auf dem ersten Teil der Piste fuhr. In den ersten Kilometern ist er schneller als Hagen. Und nun meldet der Sprecher der letzten Kontrollstelle, daß dort ein Käufer in weicher Kleidung, also ein Schwede, in besserer Zeit als der bereits als Sieger angelegte Norweger durchgekommen ist. Es ist Larsson-Schweden. Er schießt ins Stadion und... kurz. Vielleicht kostet dieser Sturz ihn den Sieg. Schnell rafft er sich aber wieder auf, und mit kräftiger Schlußunterstützung führt er dem Ziel zu. Er hat trotz seines Peches im letzten Augenblick den Norweger Dagen um wenige Sekunden den Schlägen können.

Die nordische Ueberlegenheit

Was jetzt noch auf der Strecke ist, kommt für keinen der ersten Plätze in Frage. Wohl kämpfen sich überall zwischen den Hügeln und in den Waldstücken die Bemehrer der übrigen Länder. Sie und da bringt noch einer für ihn besonders gute Leistung heraus. Doch sind alle Nordländer, manche von ihnen unbeachtet vom Lautsprecher und von uns, durchs Ziel gegangen. Es dauert noch einige Zeit, und dann geht es an die Errechnung der Ergebnisse. Da die Kombinationsläufer gleichzeitig mit den Speziallangläufern gestartet waren, läßt sich an Hand der Ergebnisse nun für beide Konkurrenzen die Fertigstellung treffen, daß des Nordens Läufer bisher noch nicht eingeholt sind, und daß es noch lange dauern wird, bis einer der unrigen sich unter die Weltbesten im Skifahren durchringen kann.

Der schwedische Sieg wurde vollkommen dadurch, daß sich auch die übrigen Schweden sehr gut platzieren. Wie schon im Staffellauf, brachten die Käufer der Fischnen sowie alle in allen eine besondere Ueberausung. Unter den ersten vier Mitteleuropäern befinden sich drei Fischnen. Die Leistungen zeigen, daß sie am ehesten als Konkurrenz für die Nordländer zu betrachten sind. Italien spielte die erwartete gute Rolle, während die Deutschen gegen die überragende Konkurrenz noch nicht soweit nach vorn gekommen sind, wie wir es vielleicht erwarteten. Mos und von Kaufmann hielten sich in adäquaten Zeiten noch unter den ersten Zwanzig, während Zeller und Däuber 27. und 29. wurden. Von den übrigen Nationen überraschte die schwache Leistung der Schweizer, die ihren besten Mann als 26. durchbrachten.

Speziallauf	
1. Erik Larsson (Schweden)	1:14:38
2. Oddbjörn Dagen (Norwegen)	1:15:33
3. Berfa Niemi (Finnland)	1:16:59
4. Martin Mattio (Schweden)	1:17:02
5. Olaf Hoffschaffen (Norwegen)	1:17:37
6. Arne Ruskadstuen (Norwegen)	1:18:13
7. Zulo Kummela (Finnland)	1:18:20
8. Arthur Dägglad (Schweden)	1:18:55
9. Blarne Zwirfen (Norwegen)	1:19:00
10. Rufus Sibulet (Eischnobafel)	1:19:01
11. Krantiel Simunet (Eischnobafel)	1:19:09
12. Ralle Jalkanen (Finnland)	1:19:27
13. Rinsenjo Demes (Italien)	1:20:06
14. Erik Wullf (Eischnobafel)	1:20:14
15. Matti Käthe (Finnland)	1:20:21
16. Eberino Menardi (Italien)	1:20:34
17. Ivan Linaren (Schweden)	1:22:04
18. Walter Mos (Deutschland)	1:22:20
19. Giulio Gerardi (Italien)	1:22:33
20. Georg von Kaufmann (Deutschland)	1:22:39

Kombinationslauf:	
1. Oddbjörn Dagen (Norwegen)	1:15:33
2. Olaf Hoffschaffen (Norwegen)	1:17:37
3. Eberino Menardi (Italien)	1:18:01
4. Eberino Menardi (Italien)	1:20:34
5. Bernt Westerhöft (Norwegen)	1:21:37



Die Finnländer nach ihrem Sieg (Wesfe-Wild-Zentrale, M.)

Die siegreiche finnische Staffel vor ihrem Quartier nach dem großen Siege im 4x10-Kilometer-Staffellauf. Von links nach rechts: Kummela, Rappinen, Jalkanen (der Schußmann) und Heid des Lages) und Käthe.

Das badische Land

Bravo, junge Bauernschaft!

Das Dorf im Reichsberufswettkampf — 14 000 badische Landjungen und -mädels setzen sich ein

In diesem Jahre waren erstmalig auch die Voraussetzungen für die höchstmögliche Beteiligung der Landjugend in der Gruppe „Nährstand“ am Reichsberufswettkampf gegeben, nachdem die Werbe- und Aufklärungsaktion für die gesamte Landjugend einheitlich durchgeführt war. 250 000 Jugendliche, Söhne und Töchter der Bauern nahmen im Reich als Teilnehmer zum Wettkampf.

Der Wettkampf für die Gruppe „Nährstand“ war der 11. Februar. Dieser Tag wird für immer wegen der ganzen vorausgegangenen Entwicklung große Bedeutung haben. Das ganze Jahr hindurch, insbesondere aber in den Wintermonaten, waren die Jugendmänner des Reichsnährstandes in Gemeinschaft mit allen anderen Stellen des Reichsnährstandes und der Sittler-Jugend in allen deutschen Gauen bis ins letzte deutsche Dorf tätig, um die wirtschaftspolitische Schulung, bäuerliche Lehrfahrten, zufällige Berufsschulung und andere in Verfolg der Erzeugungsschlacht notwendige Maßnahmen bis in das letzte deutsche Bauerneck hinanzutragen. Die erreichte Mobilisierung des Willens zur besten Bewusstseinsleistung kommt am deutlichsten zum Ausdruck in dem alle Erwartungen übertreffenden starken Besuch der bäuerlichen Berufsschulen in diesem Winter, der nicht zuletzt dank des Einflusses der Landjugend um 50 Prozent und mehr gestiegen ist.

Die Badener

In 300 Wettkampforten Badens traten insgesamt 14 000 Jungbauern und Jungbäuerinnen an. Die unter schwierigsten Verhältnissen trafen sie von ihren weitabgelegenen Dörfern und Höfen ein.

Da kamen sie vom Hochschwarzwald mit den Brettern, von den Ebenen mit den Rädern und zu Fuß — selbst die im Arbeitsdienst eingezogenen Jungbauern waren



In einem Gutshof bei Bruchsal

zur Stelle — jeder wollte dabei sein und sein Können unter Beweis stellen. Ueber 1500 Wettkampsprüfer- und Prüferinnen hatten sich selbstlos zur Verfügung gestellt.

Schlag 8 Uhr stieg die Fahne der Jugend an 300 Masten hoch.

Die Worte des Hohensträgers der Partei: „Wenn ihr nun im friedlichen Wettbewerb eure Kräfte mehrt, so denkt daran, daß ihr Dienst am Vaterlande tut“, waren Tagessage und Bekenntnis zugleich.

Dann sahen sie über ihren Aufsätzen, in denen sie aus ihrer Arbeit erzählten. Da galt es, rasch die Situationsaufgaben zu erfassen, berufssundliche Rechnungen und Fragen mußten gelöst werden. Auch die praktischen Arbeiten waren aus dem täglichen Pflichtentkreis gegrißt.

Die Jungbauern mußten Pferde putzen

Strohseile drehen, Kunststücker kreuzen, Häckselmesser schleifen, Getreide reinigen, Wagen schmieren und an-

deres. Die Mädels zeigten beim Kochen, Fliden, Kartoffelschälen, Küchelmachen, Schweine- und Hühnerfüttern ihr praktisches Können.

Nach arbeitsreichem Vormittag gab es eine Mittagspause. Zum Teil hatten in den Dörfern die Bauern die Verpflegung übernommen. Sie bekundeten damit die Verbundenheit mit der jüngsten Generation.

Doch der Kampf ging weiter! Mühten doch noch vor Antritt der Dunkelheit die Arbeiten abgeschlossen sein.

Ein Schlussspiel faßte noch einmal alle Wettkämpfer zusammen. Bieleorts fanden hernach Kameradschaftsabend der Wettkampfteilnehmer und Prüfer statt, die dem Tag einen harmonischen und frohen Ausklang gaben.

Dem großen Kampftag am 11. Februar folgt am 14. und 15. März die Gauauscheidung und in der letzten Aprilwoche die Reichsauscheidung.

Wenn es im vorigen Jahre noch eine große Anzahl Außenleiter gab, die im Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend eine nicht ernstzunehmende Spielerei sahen, so werden sie, durch das Ergebnis in der Gruppe Nährstand in diesem Jahre eines Besseren belehrt worden sein.



Slink geht das von der Hand
Aufnahmen: Ummar

Mannheim regt sich

Hoffnungsvolle Planungen — Höhepunkte des geselligen Lebens

(Eigener Bericht des „Führer“)

Mannheim, 12. Febr. Es entspricht nicht dem Charakter Mannheims als der „lebendigen“ Stadt, auf dem durch freudige Einflaß aller zur Verfügung stehenden Kräfte Erreichungen stehen zu bleiben. Die Stadt will das Bestmögliche zum Aufbau beitragen. Den in der Tat großzügigen Projekten, die im vergangenen Jahr zur Durchführung kamen, reißen sich neuerdings eine Reihe neuer an, die nicht weniger bedeutungsvoll sind. Jeder fremde Fahrer wird sich bislang über die unbefriedigenden Verkehrsverhältnisse, die bis in die allerjüngste Zeit hinein noch im Herzen der Quadrastadt bestanden, mit Recht gewundert haben. Durch Umgestaltung der engen Planen und der Friedrichsplananlagen ist in der südlichen Stadthälfte wesentlich für eine Erleichterung gesorgt worden. Der Planenbau hat wesentlich an Ueberflächlichkeit und Schönheit gewonnen. Die an diesen Stellen geleistete Arbeit vermag auch einem streng prüfenden Blick ohne weiteres standzuhalten. Der Platz vor dem Wasserturm, dem Wahrzeichen der Stadt, nimmt eine erste Stelle im Kranze der städtebaulichen Schönheiten ein, an denen hier kein Mangel herrscht.

Eine bemerkenswerte Brückenerweiterung

Jetzt steht die peinliche Enge der Friedrichsbrücke und die angesichts des großstädtischen Verkehrs nachgerade unhaltbare Brückenauffahrt im Brennpunkt der Erörterungen und Erwägungen. Seit Jahren schon wurde ein Vorstoß in der Richtung einer alle Teile befriedigenden Lösung der außerordentlich kostspieligen Frage unternommen. Schließlich konnte es sich nicht allein darum handeln, zu einem Notbehelf zu greifen, der auf die Dauer doch einer Um- und Neugestaltung weichen müßte, sondern gleich den entscheidenden Schritt zu wagen, der auf lange Sicht hinaus befriedigend konnte.

Die Vorbereitungen für die in Bälde beginnenden Arbeiten sind gegenwärtig abgeschlossen. Die Verbreite-

zung der Brücke dürfte in technischer Hinsicht begründetes Aussehen erregen.

Die Durchführung der Bauaufgabe wird selbst die Mannheimer überraschen, die in dieser Hinsicht etwas verwöhnt sind. Die alte Brücke, die 45 Jahre über gut und brav ihren Dienst tat, wird in der Mitte durchgeschnitten und auseinandergerückt werden, um einer neuen Fahrbahn Raum zu geben, die den modernen Verkehrsansprüchen auch kommender Jahre genügen wird. Techniker und Baumeister aus der näheren und ferneren Umgebung werden es sich auch diesmal nicht nehmen lassen, dabei zu sein, wenn die Arbeiten an der Friedrichsbrücke aufgenommen werden.

Gleichzeitig wird sich die Stadt auch die Ausgestaltung des Brückenkopfes auf der Stadtseite angelegen sein lassen. Durch Beseitigung der Anlagen vor den K- und U-Quadraten soll ein übersichtlicher Platz geschaffen werden, ähnlich dem vor dem Wasserturm. Wieder wird eine „Verkehrskasse“ befestigt, wird es den Kraftfahrern leichter fallen, sich durch Mannheim reibungslos hindurchzufinden. Das Projekt findet den ungeteilten Beifall aller.

Der Saarpfalz-Rheinkanalarverein

Der Gedanke, das Saarland an das Rheingebiet durch einen Kanal anzuschließen, ist keinesfalls neu. Er wurde bereits vor einem halben Jahrhundert erwogen. Für die Schwerkraftfähige Mannheim-Ludwigshafen war es von außerordentlicher Bedeutung, daß in der neuen Planung oberhalb des Altrheins die Einmündung des angeführten Kanals vorgezogen war. Es darf mit Recht angenommen werden, daß die Durchführung des Baues den Umschlag in den Mannheimer Häfen fühlbar steigern würde. Die Kanalschiffe hätten gute Möglichkeit, den Altrhein als Liegeplatz auszunützen und sich von hier aus den Neckar aufwärts schleusen zu lassen. Die sich aus der neuen Lage

verkehrs-politischer Kreuzungsplatz zu sein, ergebenden Vorteile für eine Stadt wie Mannheim, wären augenfällig.

Die Verwirklichung liegt noch in weiter Ferne. Einfließen kann nur von der Gründung des Saarpfalz-Rheinkanalarvereins berichtet werden, der es sich zur Aufgabe macht, den Gedanken des Kanalsbaues zu fördern und die erforderlichen Vorbereitungen einzuleiten. Der erste bedeutungsvolle Schritt ist getan, Mannheim auch künftighin die Bedeutung als dem zweitgrößten Binnenhafen Europas zu sichern.

„Mannemer Fasnacht“

Sie ist bereits in vollem Gange und wirft ihre bunten Schatten voraus. Unmerklich geht das gesellige Leben seinem Höhepunkte entgegen. „Warum denn greine, wenn mer lache kann?“ — lautet das Motto der närrischen Mäde, die sich erfolgreiche Mühe geben, den Frohsinn und die Ballbegeisterung anzukurbeln. In Anbetracht des Umstandes, daß am vergangenen Wochenende allein 25 Maskenbälle und 56 Kappenabende stattfanden, wird auch ein fernstehender erkennen können, welche wirtschaftliche Bedeutung die traditionelle Fasnacht für die Stadt hat. Zwar sind die Zahlen nicht größer wie im Vorjahre. Aber es steht doch zu erwarten, daß sich diesmal einige tausend Mitmacher mehr aus der Nachbarschaft einfinden werden, die ihren Teil zur Belebung beizutragen willens sind. An Uebererraschungen fehlt es nicht. Der Weg zu einer „zünftigen Volksfasnacht“ ist geebnet, der Karnevals-umzug gesichert. Er wird veranschaulichen, was der Einheimische „Luftiges von sich und seiner Umgebung“ weiß und mit Vorliebe „verappelt“.

Mannheim ist eine Stadt der Arbeit. Sie verschreibt sich den paar frohen Tagen über nicht gedanklos dem Feiern. Es gibt keinen Volksgenossen, der vergißt, daß der frohen und bunten Seite des Lebens eine düstere und graue der Not und Sorge gegenübersteht, deren Beseitigung trotz alledem vornehmlichste Aufgabe aller Schaffenden ist. Es läßt sich erfreulicherweise feststellen, daß die Opferbereitschaft Schritt hält mit dem Bestreben, sich einige frohe Stunden zu sichern. Und das ist gut so. Denn geteilte Freude war immer noch doppelte Freude. H.

Der große Ueberlandtransport in Konstanz

Konstanz, 12. Febr. Der Schiffsrumpf des für den Rhein und Untersee bestimmten Diesellooties „Arnenberg“ hat seine Reise von Winterthur nach dem Bodensee beendet. Fahrgesell und Schiffschale hatten zusammen ein Gewicht von 46 Tonnen. In langsame Fahrt rückte der Transport, für den bekanntlich die Deutsche Reichsbahngesellschaft zwei besonders gebaute Fahrgestelle zur Verfügung stellte, in den Kanton Thurgau vor, wo zweimal abends Halt gemacht wurde. Infolge der Höhe des Transportes — die Schiffschale ist 4,85 Meter hoch — mußten unterwegs einige Bäume umgehauen und einige Telefonleitungen umgelegt werden. Die Anlage von Straßen und Gelände zwangen den Stumpfstoß mehrmals zu einem Umweg. Am Dienstagmittag um 12 Uhr kam der Transport, der überall einen Menschenauflauf verursachte, an der deutschen Grenze in Konstanz an. Eine laufendköpfige Menge, zahlreiche Photographen und ein Filmopereur warteten mit großer Spannung auf das Erscheinen des riesigen Lastzuges.

Langsam ging es dann durch einige Nebenstraßen von Konstanz zum Rhein, wo die Schiffschale auf ein besonders hergestelltes Gerüst aufgesetzt wurde. Von da aus erfolgte der Stapellauf des Motorschiffes in den Rhein. Der ganze schwierige Transport verlief ohne jeden Unfall und stellte der Geschicklichkeit der deutschen Fahrer und der deutschen Technik das beste Zeugnis aus. Auch von den begleitenden Schweizer Herren wurde dies besonders bekräftigt. Durch den Auftrag der Schmetzer-Firma für den Transport und für den Ausbau des Motorschiffes auf der deutschen Bodanwerft in Krehbrunn am Bodensee fließt der deutschen Wirtschaft ein Betrag von 200 000 Franken zu.

Das Waschpulver
für Haus und Wirtschaft
Immerpulver ist besonders
billig! Waschen Sie es bei
der niedrigsten Temperatur!

IMI

- Über Nacht einweichen in heißer IMI-Lösung. (1 Paket auf 3 Eimer Wasser). Für Bäcker- und Metzgerwäsche mit eiweißhaltigen Flecken Einweichlösung nur lauwarm nehmen!
- Kochen in kalt zubereiteter, neuer IMI-Lösung.
- In besonderen Fällen zweites Kochen mit Persil.

Handel und Wirtschaft

Wirtschaftliche Rundschau

Zusammenfassende Übersicht über die Wirtschaftslage

Arbeitsmarkt. Die Berichte über den deutschen Arbeitsmarkt lauten recht günstig. Unter dem Einfluss des ungewöhnlich milden Winters im Januar ist der natürliche, durch den Winter bedingte Rückgang des Arbeitseinlages fast vollständig zum Stillstand gekommen. Ende Januar wurden 2.300.000 Arbeitslose gezählt, eine Zahl, die um nicht weniger als 433.000 unter dem winterrichtigen Höchststand des Vorjahres liegt.

Wirtschaftsamerikaneinrichtungen. Die Gründungen von wirtschaftlichen Unternehmungen (ohne Großindustriegründungen) sind im letzten Jahr von 15.940 auf 16.338 gestiegen. Infolge der Veränderungen in den Wirtschaftsaussichten ist in wachsendem Maße eine Abkehr von den Formen der Kapitalgesellschaft und eine Bevorzugung der Einzel- und der Personengesellschaft eingetreten.

Währungen. Die Stimmung an den Börsen war auch in der Berichtzeit weiter unruhig. Die Umwälzungen sind zwar etwas nachgelassen, aber es war kein Grund, das immer wieder neue Währungen in den Kreis des Interesses gezogen wurden. Das Publikum zeigt sich wieder mehr geneigt, Anlagen in Aktien vorzuziehen.

Geldmarkt. Mit der Überwindung des Jahresaltimo hat sich in den letzten Wochen wieder eine überaus ausgeprägte Geldmarktliquidität herausgebildet. Die flüssige Haltung des Geldmarktes wird sich immer wieder in der Nachfrage zumindern nach kurzfristigen Wertpapieren zeigen.

Exporten. Im Jahre 1935 sind bei den deutschen Exporten die Gesamterlöse 1,27 auf 13,7 Mrd. M. angewachsen. 1934 hatten sie nur um 678 Mill. M. und 1933 sogar nur um 730 Mill. M. zugenommen.

Wirtschaftsmärkte. Während im August 1935 die Kurse des Aktienmarktes im höchsten Stand erreicht hatte, fiel sie bis auf 82,92 Mitte Dezember, um in wachsendem Maße auf 1. Februar 1936 mit 93,76 einen neuen Gipfel zu erreichen.

Wohlfahrtsmärkte. Die internationalen Wohlfahrtsmärkte sind in einer neuen Liquidität verfallen. Die Rohstoffpreise neigen im allgemeinen ein wenig nach unten. Die Interessenten legen eine deutliche Zurückhaltung an den Tag.

Einzelhandel. Für den Gesamtvertrieb der Waren im Jahre 1935 eine Steigerung der Umsatzerlöse gegenüber 1934 um rd. 3 Prozent, gegenüber 1933 um etwa 16 Prozent. Der Umsatz im letzten Jahre betrug mit etwa 24,5 Mrd. M. zugenommen werden.

Industrie. In den verschiedenen Berichten der deutschen Industrie wird überwiegend eine feste Grundtendenz verzeichnet. Der Auftragsstand hat sich vielfach verbessert, auch aus dem Ausland sind die Bestellungen etwas größer geworden.

Bauwirtschaft. Während Bauverträge und Baubestellungen im letzten Jahre zugenommen haben, nahm der Bauausbau um 17 Prozent ab. Darin kommt der Rückgang der Umbauarbeiten zum Ausdruck. Dieser Rückgang stand aber eine fröhliche geförderte Neubauwirtschaft gegenüber, bei der sich eine stärkere Beteiligung der privaten Bauherren am Wohnungsbau ergab.

Wahlungen und Wahlen. Die Vorläufer der Reichstagswahl 1936 wird wie schon jetzt übersehen läßt, an Ausmaß und Vermehrung der Wahlberechtigten ihre Vorgänger bedeutend übertrafen.

Verkehr. Bei der Reichsbahn hat im letzten Jahre beim Personen- und Gepäckverkehr sich eine Steigerung um 7,7 Mill. und beim Güterverkehr eine solche von 184,3 Mill. ergeben. Damit liegen die Gesamtleistungen um 25,7 Mill. über dem Vorjahr.

Straßenbau. Die im Vorjahre bereits eingetretene Steigerung im Straßenbau hat sich 1935 fortgesetzt, wobei die meiste Zunahme bei den Straßenbauarbeiten auf deutschen, bayerischen und sächsischen Straßen zu verzeichnen ist.

Steuerverwaltung. Für das ganze Rechnungsjahr 1935 dürfte nach der bisherigen Entwicklung mit einem Gesamtaufkommen an Reichsteuern von etwa 9,5 Mrd. M. zu rechnen sein. Damit würden die Reichsteuern zum ersten Male das Aufkommen von 1929-30, dem höchsten Aufnahmehöhepunkt, übersteigen.

Ausland. Der japanische Außenhandel hat sich seit 1929 um mehr als 30 Prozent erhöht, während in der gleichen Zeit der gesamte Weltmarkt um 20 Prozent zurückgegangen ist. Der Hauptgrund für diesen Vormarsch ist die Billigkeit der japanischen Waren.

Der deutsche Holz-Außenhandel im Dez. 1935

Die gesamte deutsche Holzexporte verminderte sich im Dezember 1935 auf 386.391 Tonnen gegen 456.800 Tonnen im November, die Nachfrager dagegen erfuhr eine leichte Erhöhung auf 7689 (6026) Tonnen. Die wichtigsten Exportsortimente sind: Nadelholz (140.987 Tonnen gegen 244.332 Tonnen im November), Buchenholz (103.329 Tonnen gegen 75.014 Tonnen) und Nadelholz mit 99.128 (94.399) Tonnen. Dabei entfallen auf die wichtigsten Sortimente 23.007 Tonnen Nadelholz, 35.220 Tonnen Buchenholz und 48.646 Tonnen Nadelholz, auf die Holzarten (Sonderart) 44.528 Tonnen Nadelholz, 13.169 Tonnen Nadelholz mit 30.658 Tonnen Nadelholz, auf Nadelholz u. a. 9763 Tonnen Nadelholz, 4344 Tonnen Nadelholz mit 11.311 Tonnen Nadelholz.

Die Einfuhr der gesamten Holzwaren im Dezember 1935 betrug 411.451 Tonnen (im November 485.856 Tonnen). Die Einfuhr liegt hingegen auf 19.393 (14.406) Tonnen an, wozu die Einfuhr der gesamten Holzwaren im Dezember 1935 einen Rückgang auf 1.323.000 (1.455.000) M. erfahren, die Einfuhr auf 22.423.000 (25.800.000) M.

In der Statistik wurden im Dezember 22.025 Tonnen ein- und 8392 Tonnen ausgeführt.

Holzpreisbericht aus Baden

Nadelholzmehlförderung aus den Staatswaldungen in den Monaten November 1935 bis Januar 1936. Erfolge in Prozenten der Landeserzeugung: November 1935: 34.291 M. T. und 81.61 pCt., 419 M. T. und 34.63 pCt., Dezember 1935: 9294 M. T. und 81.57 pCt., 108 M. T. und 34.71 pCt., Januar 1936: 26.221 M. T. und 81.58 pCt., 1379 M. T. und 34.70 pCt.

Offizielle Verbandnotierungen der Häute und Felle - autikon in Stuttgart am 12. Februar 1936

Für das mittlerebaldige Gefälle (rote ohne Kopf, rein und beschlachtet) wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen):
Rindhäute: 45-50, 50-55, 55-60, 60-65, 65-70, 70-75, 75-80, 80-85, 85-90, 90-95, 95-100, 100-105, 105-110, 110-115, 115-120, 120-125, 125-130, 130-135, 135-140, 140-145, 145-150, 150-155, 155-160, 160-165, 165-170, 170-175, 175-180, 180-185, 185-190, 190-195, 195-200, 200-205, 205-210, 210-215, 215-220, 220-225, 225-230, 230-235, 235-240, 240-245, 245-250, 250-255, 255-260, 260-265, 265-270, 270-275, 275-280, 280-285, 285-290, 290-295, 295-300, 300-305, 305-310, 310-315, 315-320, 320-325, 325-330, 330-335, 335-340, 340-345, 345-350, 350-355, 355-360, 360-365, 365-370, 370-375, 375-380, 380-385, 385-390, 390-395, 395-400, 400-405, 405-410, 410-415, 415-420, 420-425, 425-430, 430-435, 435-440, 440-445, 445-450, 450-455, 455-460, 460-465, 465-470, 470-475, 475-480, 480-485, 485-490, 490-495, 495-500, 500-505, 505-510, 510-515, 515-520, 520-525, 525-530, 530-535, 535-540, 540-545, 545-550, 550-555, 555-560, 560-565, 565-570, 570-575, 575-580, 580-585, 585-590, 590-595, 595-600, 600-605, 605-610, 610-615, 615-620, 620-625, 625-630, 630-635, 635-640, 640-645, 645-650, 650-655, 655-660, 660-665, 665-670, 670-675, 675-680, 680-685, 685-690, 690-695, 695-700, 700-705, 705-710, 710-715, 715-720, 720-725, 725-730, 730-735, 735-740, 740-745, 745-750, 750-755, 755-760, 760-765, 765-770, 770-775, 775-780, 780-785, 785-790, 790-795, 795-800, 800-805, 805-810, 810-815, 815-820, 820-825, 825-830, 830-835, 835-840, 840-845, 845-850, 850-855, 855-860, 860-865, 865-870, 870-875, 875-880, 880-885, 885-890, 890-895, 895-900, 900-905, 905-910, 910-915, 915-920, 920-925, 925-930, 930-935, 935-940, 940-945, 945-950, 950-955, 955-960, 960-965, 965-970, 970-975, 975-980, 980-985, 985-990, 990-995, 995-1000, 1000-1005, 1005-1010, 1010-1015, 1015-1020, 1020-1025, 1025-1030, 1030-1035, 1035-1040, 1040-1045, 1045-1050, 1050-1055, 1055-1060, 1060-1065, 1065-1070, 1070-1075, 1075-1080, 1080-1085, 1085-1090, 1090-1095, 1095-1100, 1100-1105, 1105-1110, 1110-1115, 1115-1120, 1120-1125, 1125-1130, 1130-1135, 1135-1140, 1140-1145, 1145-1150, 1150-1155, 1155-1160, 1160-1165, 1165-1170, 1170-1175, 1175-1180, 1180-1185, 1185-1190, 1190-1195, 1195-1200, 1200-1205, 1205-1210, 1210-1215, 1215-1220, 1220-1225, 1225-1230, 1230-1235, 1235-1240, 1240-1245, 1245-1250, 1250-1255, 1255-1260, 1260-1265, 1265-1270, 1270-1275, 1275-1280, 1280-1285, 1285-1290, 1290-1295, 1295-1300, 1300-1305, 1305-1310, 1310-1315, 1315-1320, 1320-1325, 1325-1330, 1330-1335, 1335-1340, 1340-1345, 1345-1350, 1350-1355, 1355-1360, 1360-1365, 1365-1370, 1370-1375, 1375-1380, 1380-1385, 1385-1390, 1390-1395, 1395-1400, 1400-1405, 1405-1410, 1410-1415, 1415-1420, 1420-1425, 1425-1430, 1430-1435, 1435-1440, 1440-1445, 1445-1450, 1450-1455, 1455-1460, 1460-1465, 1465-1470, 1470-1475, 1475-1480, 1480-1485, 1485-1490, 1490-1495, 1495-1500, 1500-1505, 1505-1510, 1510-1515, 1515-1520, 1520-1525, 1525-1530, 1530-1535, 1535-1540, 1540-1545, 1545-1550, 1550-1555, 1555-1560, 1560-1565, 1565-1570, 1570-1575, 1575-1580, 1580-1585, 1585-1590, 1590-1595, 1595-1600, 1600-1605, 1605-1610, 1610-1615, 1615-1620, 1620-1625, 1625-1630, 1630-1635, 1635-1640, 1640-1645, 1645-1650, 1650-1655, 1655-1660, 1660-1665, 1665-1670, 1670-1675, 1675-1680, 1680-1685, 1685-1690, 1690-1695, 1695-1700, 1700-1705, 1705-1710, 1710-1715, 1715-1720, 1720-1725, 1725-1730, 1730-1735, 1735-1740, 1740-1745, 1745-1750, 1750-1755, 1755-1760, 1760-1765, 1765-1770, 1770-1775, 1775-1780, 1780-1785, 1785-1790, 1790-1795, 1795-1800, 1800-1805, 1805-1810, 1810-1815, 1815-1820, 1820-1825, 1825-1830, 1830-1835, 1835-1840, 1840-1845, 1845-1850, 1850-1855, 1855-1860, 1860-1865, 1865-1870, 1870-1875, 1875-1880, 1880-1885, 1885-1890, 1890-1895, 1895-1900, 1900-1905, 1905-1910, 1910-1915, 1915-1920, 1920-1925, 1925-1930, 1930-1935, 1935-1940, 1940-1945, 1945-1950, 1950-1955, 1955-1960, 1960-1965, 1965-1970, 1970-1975, 1975-1980, 1980-1985, 1985-1990, 1990-1995, 1995-2000, 2000-2005, 2005-2010, 2010-2015, 2015-2020, 2020-2025, 2025-2030, 2030-2035, 2035-2040, 2040-2045, 2045-2050, 2050-2055, 2055-2060, 2060-2065, 2065-2070, 2070-2075, 2075-2080, 2080-2085, 2085-2090, 2090-2095, 2095-2100, 2100-2105, 2105-2110, 2110-2115, 2115-2120, 2120-2125, 2125-2130, 2130-2135, 2135-2140, 2140-2145, 2145-2150, 2150-2155, 2155-2160, 2160-2165, 2165-2170, 2170-2175, 2175-2180, 2180-2185, 2185-2190, 2190-2195, 2195-2200, 2200-2205, 2205-2210, 2210-2215, 2215-2220, 2220-2225, 2225-2230, 2230-2235, 2235-2240, 2240-2245, 2245-2250, 2250-2255, 2255-2260, 2260-2265, 2265-2270, 2270-2275, 2275-2280, 2280-2285, 2285-2290, 2290-2295, 2295-2300, 2300-2305, 2305-2310, 2310-2315, 2315-2320, 2320-2325, 2325-2330, 2330-2335, 2335-2340, 2340-2345, 2345-2350, 2350-2355, 2355-2360, 2360-2365, 2365-2370, 2370-2375, 2375-2380, 2380-2385, 2385-2390, 2390-2395, 2395-2400, 2400-2405, 2405-2410, 2410-2415, 2415-2420, 2420-2425, 2425-2430, 2430-2435, 2435-2440, 2440-2445, 2445-2450, 2450-2455, 2455-2460, 2460-2465, 2465-2470, 2470-2475, 2475-2480, 2480-2485, 2485-2490, 2490-2495, 2495-2500, 2500-2505, 2505-2510, 2510-2515, 2515-2520, 2520-2525, 2525-2530, 2530-2535, 2535-2540, 2540-2545, 2545-2550, 2550-2555, 2555-2560, 2560-2565, 2565-2570, 2570-2575, 2575-2580, 2580-2585, 2585-2590, 2590-2595, 2595-2600, 2600-2605, 2605-2610, 2610-2615, 2615-2620, 2620-2625, 2625-2630, 2630-2635, 2635-2640, 2640-2645, 2645-2650, 2650-2655, 2655-2660, 2660-2665, 2665-2670, 2670-2675, 2675-2680, 2680-2685, 2685-2690, 2690-2695, 2695-2700, 2700-2705, 2705-2710, 2710-2715, 2715-2720, 2720-2725, 2725-2730, 2730-2735, 2735-2740, 2740-2745, 2745-2750, 2750-2755, 2755-2760, 2760-2765, 2765-2770, 2770-2775, 2775-2780, 2780-2785, 2785-2790, 2790-2795, 2795-2800, 2800-2805, 2805-2810, 2810-2815, 2815-2820, 2820-2825, 2825-2830, 2830-2835, 2835-2840, 2840-2845, 2845-2850, 2850-2855, 2855-2860, 2860-2865, 2865-2870, 2870-2875, 2875-2880, 2880-2885, 2885-2890, 2890-2895, 2895-2900, 2900-2905, 2905-2910, 2910-2915, 2915-2920, 2920-2925, 2925-2930, 2930-2935, 2935-2940, 2940-2945, 2945-2950, 2950-2955, 2955-2960, 2960-2965, 2965-2970, 2970-2975, 2975-2980, 2980-2985, 2985-2990, 2990-2995, 2995-3000, 3000-3005, 3005-3010, 3010-3015, 3015-3020, 3020-3025, 3025-3030, 3030-3035, 3035-3040, 3040-3045, 3045-3050, 3050-3055, 3055-3060, 3060-3065, 3065-3070, 3070-3075, 3075-3080, 3080-3085, 3085-3090, 3090-3095, 3095-3100, 3100-3105, 3105-3110, 3110-3115, 3115-3120, 3120-3125, 3125-3130, 3130-3135, 3135-3140, 3140-3145, 3145-3150, 3150-3155, 3155-3160, 3160-3165, 3165-3170, 3170-3175, 3175-3180, 3180-3185, 3185-3190, 3190-3195, 3195-3200, 3200-3205, 3205-3210, 3210-3215, 3215-3220, 3220-3225, 3225-3230, 3230-3235, 3235-3240, 3240-3245, 3245-3250, 3250-3255, 3255-3260, 3260-3265, 3265-3270, 3270-3275, 3275-3280, 3280-3285, 3285-3290, 3290-3295, 3295-3300, 3300-3305, 3305-3310, 3310-3315, 3315-3320, 3320-3325, 3325-3330, 3330-3335, 3335-3340, 3340-3345, 3345-3350, 3350-3355, 3355-3360, 3360-3365, 3365-3370, 3370-3375, 3375-3380, 3380-3385, 3385-3390, 3390-3395, 3395-3400, 3400-3405, 3405-3410, 3410-3415, 3415-3420, 3420-3425, 3425-3430, 3430-3435, 3435-3440, 3440-3445, 3445-3450, 3450-3455, 3455-3460, 3460-3465, 3465-3470, 3470-3475, 3475-3480, 3480-3485, 3485-3490, 3490-3495, 3495-3500, 3500-3505, 3505-3510, 3510-3515, 3515-3520, 3520-3525, 3525-3530, 3530-3535, 3535-3540, 3540-3545, 3545-3550, 3550-3555, 3555-3560, 3560-3565, 3565-3570, 3570-3575, 3575-3580, 3580-3585, 3585-3590, 3590-3595, 3595-3600, 3600-3605, 3605-3610, 3610-3615, 3615-3620, 3620-3625, 3625-3630, 3630-3635, 3635-3640, 3640-3645, 3645-3650, 3650-3655, 3655-3660, 3660-3665, 3665-3670, 3670-3675, 3675-3680, 3680-3685, 3685-3690, 3690-3695, 3695-3700, 3700-3705, 3705-3710, 3710-3715, 3715-3720, 3720-3725, 3725-3730, 3730-3735, 3735-3740, 3740-3745, 3745-3750, 3750-3755, 3755-3760, 3760-3765, 3765-3770, 3770-3775, 3775-3780, 3780-3785, 3785-3790, 3790-3795, 3795-3800, 3800-3805, 3805-3810, 3810-3815, 3815-3820, 3820-3825, 3825-3830, 3830-3835, 3835-3840, 3840-3845, 3845-3850, 3850-3855, 3855-3860, 3860-3865, 3865-3870, 3870-3875, 3875-3880, 3880-3885, 3885-3890, 3890-3895, 3895-3900, 3900-3905, 3905-3910, 3910-3915, 3915-3920, 3920-3925, 3925-3930, 3930-3935, 3935-3940, 3940-3945, 3945-3950, 3950-3955, 3955-3960, 3960-3965, 3965-3970, 3970-3975, 3975-3980, 3980-3985, 3985-3990, 3990-3995, 3995-4000, 4000-4005, 4005-4010, 4010-4015, 4015-4020, 4020-4025, 4025-4030, 4030-4035, 4035-4040, 4040-4045, 4045-4050, 4050-4055, 4055-4060, 4060-4065, 4065-4070, 4070-4075, 4075-4080, 4080-4085, 4085-4090, 4090-4095, 4095-4100, 4100-4105, 4105-4110, 4110-4115, 4115-4120, 4120-4125, 4125-4130, 4130-4135, 4135-4140, 4140-4145, 4145-4150, 4150-4155, 4155-4160, 4160-4165, 4165-4170, 4170-4175, 4175-4180, 4180-4185, 4185-4190, 4190-4195, 4195-4200, 4200-4205, 4205-4210, 4210-4215, 4215-4220, 4220-4225, 4225-4230, 4230-4235, 4235-4240, 4240-4245, 4245-4250, 4250-4255, 4255-4260, 4260-4265, 4265-4270, 4270-4275, 4275-4280, 4280-4285, 4285-4290, 4290-4295, 4295-4300, 4300-4305, 4305-4310, 4310-4315, 4315-4320, 4320-4325, 4325-4330, 4330-4335, 4335-4340, 4340-4345, 4345-4350, 4350-4355, 4355-4360, 4360-4365, 4365-4370, 4370-4375, 4375-4380, 4380-4385, 4385-4390, 4390-4395, 4395-4400, 4400-4405, 4405-4410, 4410-4415, 4415-4420, 4420-4425, 4425-4430, 4430-4435, 4435-4440, 4440-4445, 4445-4450, 4450-4455, 4455-4460, 4460-4465, 4465-4470, 4470-4475, 4475-4480, 4480-4485, 4485-4490, 4490-4495, 4495-4500, 4500-4505, 4505-4510, 4510-4515, 4515-4520, 4520-4525, 4525-4530, 4530-4535, 4535-4540, 4540-4545, 4545-4550, 4550-4555, 4555-4560, 4560-4565, 4565-4570, 4570-4575, 4575-4580, 4580-4585, 4585-4590, 4590-4595, 4595-4600, 4600-4605, 4605-4610, 4610-4615, 4615-4620, 4620-4625, 4625-463

66. Kreisturntag des Turnkreises Karlsruhe

Der 66. Kreisturntag des Turnkreises Karlsruhe findet am kommenden Sonntag in der Turnhalle des Turnvereins...

KRAFT durch FREUDE

Heute, Donnerstag, 13. Februar, laufen folgende Kurse: ab 10 Uhr: Gymnastik (Frauen) Hochschul-Turnplatz...

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Gauversammlung des NSDAP in Baden am 15. und 16. Februar: Statt des üblichen Abzählens für 20 Pfennig ein Speckbreiten oder ein Stöpsel geschmackvoller Anführung...

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Blick über die Hardt

A. S. Forchheim, 12. Febr. (Verfahrs-Wettbewerb der bauerlichen Jugend) Am Mittwoch stellten sich auf dem Versuch- und Lehrgang als Gäste...

L. Forchheim, 12. Febr. (Karneval-Kameradschaft) Wie schon oft, so hatte sich am Samstagabend die Belegschaft der Karlsruher Pumpenfabrik...

Fütterer von Mörsch eine goldene Uhr. Nochmals schloß die Kanone Schäßle mit einem energiegeladenen Programm...

o. Epöck, 12. Febr. (Hauptversammlung) Am Sonntagmittag hielt der hiesige Gesangsverein Liederkreis im „Grünen Baum“ seine diesjährige Hauptversammlung...

o. Eagenstein, 12. Febr. (Leiche gefunden) Die schon ca. 8 Tage vermisste 55jährige Ehefrau wurde in einem Altwaßer bei der Belle ertrunken aufgefunden.

St. Staffort, 12. Febr. Am Samstag hielt der Gesangsverein „Germania“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung...

G. B. Hochstetten, 12. Febr. (Vom NSDAP) Der Lichtbildvortrag der Ortsgruppe des NSDAP findet kommenden Sonntagabend, 8 Uhr, im Saale des Gasthauses zur Linde statt...

M. Graben, 12. Febr. (Reichsbauernwettbewerb) Der Gruppe Reichsbauernwettbewerb kürzlich eröffnete Landesökonomierat Illmer, der Wettkampfleiter unseres Bezirkes...

Durlach und Umgebung

A. Durlach, 12. Febr. (Von den Steuerbeamten) Die Belegschaft des Finanzamtes Durlach veranstaltete am Samstagabend ein humoristisches Kameradschaftsabend...

R. Durlach, 12. Febr. (Grafage-Maskenball) Die Große Karnevals-Gesellschaft Durlach veranstaltete für sich in der Festhalle ein Maskenball, der guten Anklang fand...

W. Palmbach, 12. Febr. (Landwirtschaftliche) Die Neuregelung des Milchpreises nach Festsetzung wurde letzten Samstag in einer von sämtlichen Milchproduzenten besuchten Versammlung im Bürgeraal bekanntgegeben...

H. Stupferich, 12. Febr. (Standesamtliches) Unter Heimator hat mit seinen 1040 Einwohnern mit 280 Haushaltungen einen kleinen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen...

W. Weingarten, 12. Febr. (Diebstahl) Einem hiesigen Weinbergbesitzer wurden aus seinem Weinberg 25 dreijährige Rebstöcke entwendet...

G. Gröningen, 12. Febr. (Turnvereins-Motivball) Der Leistungsausschuss in der Handballabteilung des Turnvereins ist seit dem letzten Sonntag ein unperfekter. Die letzte Formverbesserung stellte die 1. Mannschaft am vergangenen Sonntag erneut unter Beweis...

Am kommenden Sonntag hat im Verbandsspiel die 1. Mannschaft des Tu. Gröningen die 1. Mannschaft des Tu. Rinkheim zu Gast. Der Gegner, der um den Verbleib in der Kreisliga 1 kämpft, darf kein Spiel mehr verlieren...

* Angulenberg, 12. Febr. (Baumwärtsprüfung) Auf Grund der im Januar 1936 durch die Landesbauernschaft Baden an der Staatl. Landwirtschaftsschule Angulenberg durchgeführten Baumwärtsprüfung...

W. Söllingen, 12. Febr. (Eintopffammlung) Die zweite Eintopffammlung in diesem Winter, die am letzten Sonntag durchgeführt wurde, erbrachte auch wie üblich in unserem Orte den gewünschten Erfolg...

Söllingen, 12. Febr. (Vom Obstbau) In den letzten Tagen meiste hier der Kreisbauwart Melcher von Söllingen, mit einigen Arbeitssolden und Anwesenheit in einem Gewann an Bäumen die richtige Baumpflege durchzuführen...

Ettlingen und Umgebung

W. Mählberg, 12. Febr. (Erziehungskurs) Vom 27. Januar bis 9. Februar wurde in unserer Gemeinde ein Erziehungskurs durchgeführt, an dem 60 Frauen und Mädchen teilnahmen...

J. Malsch, 12. Febr. (Aus der Partei) Am Donnerstagabend wurde die geschlossene Mitgliederversammlung der NSDAP, Ortsgruppe Malsch, mit den Führern der Gliederungen im Bürgeraal durchgeführt...

n. Reichenbach, 12. Febr. (Versammlungen) Letzten Sonntag hielt die Ortsgruppe des Reichsbund der Kinderreichen im Lokal „zur Sonne“ die jährliche Hauptversammlung ab...

Sammlung. Mit Dankesworten an die Redner, schloß unter Ableitung des Deutschenliedes der Ortsgruppenwart die harmonisch verlaufene Versammlung.

Parallel fand sich im gleichen Lokal die Reichsbauer Kriegerkameradschaft zusammen, um den Reichsbauernwettbewerb des vergangenen Jahres entgegenzunehmen...

Am Schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Süd I. Die Monatsabrechnung der letzten Zeiten von Nr. 14 bis 24 findet der Tramerfund...

Ortsgruppe der NSDAP Weiertheim. Donnerstag, 13. Februar findet in Weiertheim im Gasthaus zum Eichen um 10.15 Uhr die erste diesjährige Mitgliederversammlung statt...

Die Deutsche Arbeiterfront, Ortsgruppe Karlsruhe-Gardmoor. Aus räumlichen Gründen finden die Sitzungen der Vol. Leiter der DAF, Ortsgruppe Karlsruhe-Gardmoor, in Zukunft im Restaurant...

Die Deutsche Arbeiterfront, Kreisamtung Karlsruhe-Gartenfeld. Donnerstag, 13. Februar, findet im „Rohrweg“, Gartenfeld (30 Uhr) eine Erziehung statt, betreffend Vertrauenspersonen. Herr...

Die Deutsche Arbeiterfront, Ortsgruppe Reichenbach, veranstaltet Donnerstag, 13. Februar, 8 Uhr, im Gasthaus zum Adler, eine Mitgliederversammlung. Thema: Der deutsche Arbeiter im Dritten Reich...

NS-Bund Deutscher Techniker, Kreis Karlsruhe. Der Verband hat am vergangenen Sonntagabend seine Monatsversammlung, 13. Februar, 20.15 Uhr, im Großschützenaal der Technischen Oberschule Karlsruhe einen Film- und Lichtbildvortrag des Herrn Oberstleutnant...

Karlsruhe will lachen - Karlsruhe wird lachen!!



Heinz Rühmann in dem erfolgreichen Lustspielschlager Der Aussenseiter

mit: GINA FALCKENBERG - ERNST DUMCKE WILLY SCHUR u. a. m.

Dazu: Die Waffenträger der Nation Ein Film von der neuen deutschen Wehrmacht!

2 Micky-Maus-Filme Neue Bavaria-Tonwoche

Heute 4.00 6.15 8.30 Uhr: Erstaufführung!

Palast Lichtspiele

2 Barettys

Sabliches Staatsbühnen

Wo?

Stutzer

Pahr

Tafelbestecke

Gute Weine

Colosseum

Ringer-Turnier

Entsch.-Kampf

Entsch.-Kampf

Entsch.-Kampf

Entsch.-Kampf

Entsch.-Kampf

Entsch.-Kampf

Entsch.-Kampf

Entsch.-Kampf

Entsch.-Kampf

Entsch.-Kampf

Entsch.-Kampf

Entsch.-Kampf

Resi Gloria Krach im Hinterhaus

Mühlburg

Café Odeon

Hopfenblüte

Schifahrten

Wilh. Ringwald

Möbel

Jugend um Hitler

Verbreitet den Führer

KAMMER

Der Graf von Monte Christo

Atlantik

Karnevals-Artikel

Otto Hummel

Karlsruher Jugend, mache mit beim Faschnachtszuge!

Heute Donnerstag, den 13. Februar 1936

Drei Lilien Roederer Gold Lamm

Man nehme 1 1/2 Pfd. „Nordsee“-Spezial-Filet

M.G.V. Concordia-Silkerbund

Maskenball in der Festhalle

Der Hame Völkischer Beobachter

DER NATIONALSOZIALIST

DER ANGRIF

Wer Milch trinkt wird in allen Lagen Die Last des Lebens leichter tragen.

Bullfrische Seefische

Frühgebackene Fische

Lest den Führer

Immobilien

Neues 2 Familienhaus

Das landwirtschaftliche Entsch...

Karlsruhe

Kehl

Lahr

Fachärztliche Beratungsfür...

Unter Leitung des Landeskrupp...

Wer Milch trinkt wird in allen Lagen...

Wer Milch trinkt wird in allen Lagen...

Wer Milch trinkt wird in allen Lagen...

Amliche Anzeigen

Baden-Baden

Brudral

Bühl

Offenburg

Wintermäntel

Pahr

Raffalt

Karlsruhe

Kehl

Lahr

Fachärztliche Beratungsfür...

Unter Leitung des Landeskrupp...

Wer Milch trinkt wird in allen Lagen...

Wer Milch trinkt wird in allen Lagen...

Des großen Erfolges

Karl-Valentin-Film

Union

Schöne Stunden

Offenburg

Wintermäntel

Pahr

Raffalt

Karlsruhe

Kehl

Lahr

Fachärztliche Beratungsfür...

Unter Leitung des Landeskrupp...

Wer Milch trinkt wird in allen Lagen...

Wer Milch trinkt wird in allen Lagen...